

Streie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodzi mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Ubn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Ml. 4.20). Wochenausg. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher-Geschäftsstelle Nr. 106-88
Schriftleitung Nr. 148-12.
Empfangskunden des hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7aespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gr. Röntgenzeile (mm) 60 Gr., eingeladene pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Kleinanzeigen: 15 Wörter Zl. 1.50, jeder weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Lodzi, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Der Viermächte-Vertrag paraphiert

zu der von Frankreich vorgeschlagenen Form

Rom, 7. Juni.

Wie von hiesigen politischen Kreisen bestätigt wird, ist der Viererpakt in den Abendstunden des Mittwoch durch die Vertreter der beteiligten Staaten paraphiert worden.

Berlin, 7. Juni.

Der Viermächtepakt hat folgenden Wortlaut:
„Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit“.

Der deutsche Reichspräsident, der Präsident der französischen Republik, Seine Majestät der König von Großbritannien usw. und Seine Majestät der König von Italien — (folgt Begründung des Vertrags. D. Red.) — sind übereingekommen, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen und haben ihre Bevollmächtigten ernannt, die nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form besunden haben, folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1.

Die hohen vertragschließenden Teile werden sich über alle Fragen, die sie angehen, ins Einvernehmen setzen. Sie verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um im Rahmen des Völkerbundes eine Politik wirksamer Zusammenarbeit zwischen allen Mächten zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung zu bringen.

Artikel 2.

In Ansehung der Völkerbundssatzung insbesondere ihrer Artikel 10, 16 und 19 (Art. 10 behandelt die Sicherung des territorialen Bestandes, Art. 16 die Maßnahmen gegen angreifende Staaten, Art. 19 die Möglichkeit einer Revision überalterter Verträge. D. Red.) beschließen die hohen vertragschließenden Teile unter sich und unter Vorbehalt der nur durch die ordentlichen Organe des Völkerbundes zutreffenden Entscheidungen, alle Vorschläge hinsichtlich der Methoden und Verfahrensarten zu prüfen, die geeignet sind, diesen Artikeln gehörige Wirksamkeit zu verleihen.

Artikel 3.

Die hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um den Erfolg der Abrüstungskonferenz sicherzustellen; sie behalten sich vor, falls Fragen, die sie besonders betreffen, bei Beendigung der Konferenz offen geblieben sein sollten, deren Prüfung in Anwendung dieses Vertrages unter sich wieder aufzunehmen, um sicherzustellen, daß sie auf geeigneten Wegen gelöst werden.

Artikel 4.

Die hohen vertragschließenden Teile bestätigen ihre Absicht, sich im Hinblick auf eine im Rahmen des Völkerbundes anzustrebende Lösung über alle Fragen wirtschaftlicher Art ins Einvernehmen zu setzen, die für Europa, insbesondere für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau, von gemeinsamem Interesse sind.

Artikel 5.

Dieser Vertrag wird für eine Dauer von 10 Jahren, gerechnet von seinem Inkrafttreten an, abgeschlossen; wenn einer der hohen vertragschließenden Teile den anderen vor Ablauf des 8. Jahres seine Absicht mitteilt, den Vertrag zu beenden, gilt er als erneuert und bleibt ohne zeitliche Beschränkung in Kraft, wobei jeder der hohen vertragschließenden Teile die Befugnis hat, den Vertrag durch eine zu diesem Zweck mit einer Frist von zwei Jahren abzugehenden Erklärung zu beenden.

Artikel 6.

Dieser Vertrag, der in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache abgeschlossen ist, wobei im Falle von Abweichungen der französische Wortlaut maßgebend ist, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen so bald als möglich in Rom niedergelegt werden. Die könig-

liche italienische Regierung wird jedem der hohen vertragschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift der Protokolle über die Niederlegung übersenden.

Der Vertrag tritt in Kraft, sobald alle Ratifikationsurkunden niedergelegt worden sind.

Er soll im Sekretariat des Völkerbundes gemäß den Bestimmungen der Völkerbundssatzungen eingetragen werden.

Geschehen in Rom am in einem Exemplar, das im Archiv der königlich italienischen Regierung niedergelegt bleibt und von dem jedem der hohen vertragschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift überwandt werden wird.

Hier zu Urkund dessen haben die genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.“

Der deutsche Standpunkt

Berlin, 8. Juni.

Wie zum Viermächtepakt, der heute abend paraphiert worden ist, verlautet, hat sich die Reichsregierung nach eingehender Prüfung entschlossen, dem Pakt ihre Zustimmung zu geben. Im ganzen läßt sich der deutsche Standpunkt etwa folgendermaßen zusammenfassen: Der Pakt erfüllt in seiner jetzigen verwässerten Form keineswegs alle Hoffnungen. Er enthält noch nicht die Einigung über alle wesentlichen Punkte, aber er eröffnet Perspektiven einer stärkeren Friedensarbeit für die Zukunft. Das wesentliche ist

die Tatsache, daß in dieser Zeit ein solcher diplomatischer Pakt überhaupt abgeschlossen werden konnte.

Bei der Beurteilung des Paktes muß auch die Tatsache in Rechnung gestellt werden, daß alle Versuche der Isolation Deutschlands damit erledigt sind. Deutschland ist nicht mehr Objekt, sondern mitbestimmendes Subjekt der europäischen Politik. Der Pakt nimmt Frankreich auch jeden Vorwand, noch Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage zu machen.

Diese Ergebnisse sind die wesentlichen Wertmesser des Erfolges, den die Reichsregierung mit dem Pakt erzielt hat.

Das Echo in England

London, 7. Juni.

Die Nachricht, daß Deutschland den Viermächtepakt in seiner jetzigen Gestalt angenommen hat, hat in London starke Befriedigung ausgelöst. Trotz seiner Schwäche befandet der Pakt den Willen der europäischen Großmächte nach freundlicher Zusammenarbeit. Man verspricht sich in englischen Regierungskreisen, daß der Pakt eine gute Wirkung auf die amerikanische öffentliche Meinung ausüben werde im Hinblick darauf, daß das Nichtzustandekommen einer Abrüstungsvereinbarung vor der Weltwirtschaftskonferenz Amerika enttäuscht habe. Er sei daher als Gegenwirkung, die die amerikanische Öffentlichkeit von der friedlichen Entwicklung Europas überzeugen könne, besonders wertvoll und erleichtere der amerikanischen Regierung die erprobte Mitarbeit auf der Weltwirtschaftskonferenz.

Mussolini über den Vertrag

Rom, 7. Juni.

Im Senat hielt Ministerpräsident Mussolini die mit Spannung erwartete Rede, in der er folgendes ausführte: Die Idee eines Paktes der Zusammenarbeit zur Verständigung zwischen den vier Westmächten kam mir nach dem Abschluß des ersten Teiles der Abrüstungskonferenz im vergangenen Sommer, eines Abschlusses, der negativ oder so gut wie negativ war. Anfang März schien mir diese Idee noch dringlicher zu werden, als der europäische Horizont aus verschiedenen Gründen sehr düster erschien. Der Pakt ist, wie mehrmals betont wurde, als eine Fortsetzung und Entwicklung der internationalen Verträge, in erster Linie des Vertrages von Locarno zu verstehen. Der Vertrag von Locarno bildete einen Meilenstein auf dem Wege der europäischen Befriedung.

Der ursprüngliche Entwurf des Paktes war nur ein Entwurf, der eine genaue Ausarbeitung verlangte. Eine erste Bearbeitung erfolgte am 17. und 18. März während des Aufenthaltes von MacDonald und Simon in Rom. Die englischen Minister stimmten der politischen Auffassung des Vertrages zu. Eine weitere Ausarbeitung fand in Paris statt. Es handelt sich nicht darum, die endgültige und unveränderliche Rangordnung der Staaten zu protokollieren. Eine solche Rangordnung, so weit sie die vier Westmächte Europas betrifft, besteht objektiv und gesetzlich. Sogar im orthodox-demokratischen Völkerbund ist eine Rangordnung zwischen den Staaten im Gründungsakt festgelegt worden dadurch, daß einige Staaten einen ständigen Ratsitz erhielten, andere einen halbständigen, andere im Wechsel. Die einen ständigen Sitzen haben, sind eben die vier Westmächte. Sie haben höhere Verantwortlichkeit sich selbst und der Welt gegenüber. Von ihnen mehr oder weniger herzlichen Beziehungen hängt vor allem auch die Ruhe und die Entwicklung der anderen Staaten ab.

Die politischen Artikel des Viererpaktes sind die ersten drei. Ihre Festlegung hat natürlich viel Zeit und Unterhandlungen gekostet. Bei der Einführung des Artikels 19, der die Möglichkeit einer friedlichen Revision vor sieht und der von den Artikeln 10 und 16 begleitet ist, gab es die größten Widerstände am Anfang und während der Verhandlungen. Am Ende der Verhandlungen mache der

Abrüstungsartikel die meisten Schwierigkeiten. In einigen Ländern ist gegenwärtig ein heftiger antirevisionistischer Feldzug im Gange. Aber man vergißt die Zugeständnisse, die in seiner letzten großen Parlamentsrede Venizelos gemacht hat. Der tschechische Außenminister hat eine revisionistische Breche in die Mauer der Verlängerung jeder Revolutionsmöglichkeit geschlagen. Vom Kriegsende bis heute, wie auch nach früheren Kriegen ist ein Prozeß der Auflösung der Friedensverträge im Gange.

Man hat behauptet, daß die Fassung des Paktes, wie er heute paraphiert wurde, vom ursprünglichen Text weit entfernt sei. Das war in einem gewissen Sinne unvermeidlich. Aber eine aufmerksame Prüfung der Texte erlaubt die Feststellung, daß die Grundprinzipien geblieben sind.

Die Erklärung vom 1. Dezember 1932, die sich auf die Gleichberechtigung Deutschlands und der anderen entwaffneten Staaten bezieht, muß tatsächlich Bedeutung gewinnen.

Es ist klar, daß sich durch ein Scheitern der Abrüstungskonferenz eine schwere ja unhaltbare Lage ergeben würde. Für diesen Fall steht Artikel 3 fest, daß Frankreich, Deutschland, England und Italien die Behandlungen der Frage unter sich aufnehmen würden, natürlich mit der baldigen Rücksicht auf alles, was die anderen Staaten betrifft. Der Viererpakt bietet so auf diese Weise starke Friedensgarantien für alle europäischen Staaten.

Wenn man Deutschland auferlegte, innerhalb eines schwer bewaffneten Europas ewig entwaffnet zu bleiben, würde die Anerkennung der Gleichberechtigung wie Ironie kllingen und sein Posten als Gleicher unter Gleichen im Völkerbund würde zur traurigen Fiktion.

Anschließend sprach er in nachdrücklichen Worten über den Geist, der es möglich gemacht habe, endlich zu einer Einigung zu gelangen, wobei er im einzelnen die Haltung Englands, Frankreichs, Deutschlands und schließlich Italiens kennzeichnete. Zum Schluß kündigte Mussolini die Paraphierung an und warnte zugleich vor übertriebenem Optimismus, denn es seien durch den Viererpakt nur die Grundlagen zu einer weiteren politischen Arbeit gegeben, die sich in neuem Idealismus und neuem Realismus vollziehen müsse.

Die Polen in Deutschland und die Deutschen in Polen

Ein ernstes Wort an die deutschen Eltern.

Am 23. v. Monats veröffentlichte ich in der „Freien Presse“ einige Worte der Aufklärung an die deutschen Eltern in Lódz, die in der letzten Zeit von unverantwortlichen Agitatoren irreggeführt werden, um sie zu bewegen, auf die deutsche Unterrichtssprache in unseren Volksschulen zu verzichten. Trotz dieser Aufklärung wurde ein Teil der Eltern, vorwiegend Frauen, in den bisher deutschen Schulen Nr. 104 (Leiterin Frau Schindler, geb. Otto) und Nr. 90 (Leiter Herr Schäfer, Vorsitzender des „Kultur- und Wirtschaftsbundes“) durch geschickt, obwohl ungesehliche Operierung mit den Worten „deutsch“ und „evangelisch“ und durch die Drohung, daß den Schulen sonst die Liquidation drohe, dazu gebracht, daß sie ein Protokoll unterzeichneten, in dem ersucht wird, in diesen Schulen die deutsche Unterrichtssprache durch die polnische zu ersetzen, wobei man sich mit einigen Stunden Deutsch- und Religionsunterricht begnügen wolle.

Die Mehrzahl der Eltern gibt sich keine Rechenschaft darüber, welch unermeßlichen Schaden sie ihren Kindern und unserem ganzen Schulwesen zufügen. Sie zerstören leichtgläubig und leichtfertig das, was unsere Vorfahren mit so viel Opfern und Mühe aufgebaut haben. Diejenigen Eltern aber, die das Ungeheuerliche dieses Leidens erkennen, wenden sich an uns mit Bitten und Flehen um Hilfe.

Geraade wie auf Bestellung, fällt mir das Blatt des Polenbundes in Deutschland, der „Dziennik Berlinński“, vom 25. Mai 1933 in die Hände. Darin finden wir einen „Appell an die polnischen Mütter und Väter“ in Deutschland, den ich hier allen denjenigen, die mit List und Drohungen die deutschen Schulen in Lódz zerstören wollen, sowie den naiven und leichtfertigen deutschen Eltern als eine gute Lehre wiedergeben möchte. Die „Gazeta Olsztyńska“ und nach ihr der „Dziennik Berlinński“ schreiben:

„Alle Faktoren, die zum Bestand der Erziehung und der Ausbildung außerhalb des Hauses gehören, müßten die Eltern interessieren, vor allem die Schule, ihr Charakter, die Höhe ihres Wertes in bezug auf den Unterricht und alle sogenannten Hilfsmittel. Daraus können sich die Eltern auf den Elternversammlungen persönlich überzeugen. Dort sehen sie diese ihre Schule, die polnische Schule, sehen ihre Einrichtung, an der nichts fehlt, was dem neuzeitlichen Unterricht dienlich sein könnte; dort werden sie auch den Schulleiter kennenlernen, dem sie ihr Kind anvertraut haben. Sie sehen, wie er ein wahrer Vater ihrer Kinder ist, wie er, im Besitz des Schlüssels der Muttersprache, ihre Herzen öffnet, ausbreitet und entflammt, so daß der reiche Same, den er in die Kinderherzen legt, unzweifelhaft aufgeht und sich zu einer üppigen Pflanze entwickeln wird. Dafür werden ihm die Eltern dankbar sein, ihm ganz und voll vertrauen und wissen, ihr Kind befindet sich in guten Händen. O wie wohltuend und glückbringend ist es, wenn das Verhältnis der Eltern zu dem Schulleiter vom besten Einvernehmen und gegenseitigen Wohlwollen bestimmt ist. Daraus darf man die besten Früchte, die segensreichste Zusammenarbeit bei der Erziehung und Ausbildung des Kindes erwarten.“

Auf den Elternabenden sind wir Zeugen der Leistungen der Schulkinder. Dort erhalten die Eltern Beweise der Arbeit der Lehrer an den Schülern, denen nützliches Wissen als den zukünftigen Staatsbürgern und Bürgern ihrer Volkgemeinschaft beigebracht wird. Die Lehrgeräte, die unterrichtet werden, sind durch ministerielle Verordnung vorgeschrieben und entsprechen ganz dem Programm der deutschen Volksschulen. Wozu soll man sich daher der Ungnade, der Drohung und der Gefahr, Arbeit und Brot zu verlieren, aussetzen, wenn man dasselbe in der deutschen Schule hat — wird so mancher unzureichende Pole, oder Namen-Pole sagen. Teure Eltern, worum geht es Euch? Geht es Euch nicht um die besten Erfolge für Euer Kind? Das heißt um die beste Erziehung und Ausbildung desselben? Was soll denn Euer Kind werden, wenn nicht ein guter Pole und guter Katholik, wie ihr es selbst seid? Urteilt selbst: wenn Euer Kind kein anderes als das polnische Gebet kennt, wenn es nur in der polnischen Sprache von Gott hört, von seiner Güte, Gerechtigkeit, von Jesus, dem lieben Heiland, und von der Heiligen Jungfrau, und dann in der deutschen Schule die weiteren Glaubenslehren in einer fremden Sprache erhalten, sein liebes polnisches Gebetbuch aufgeben und ein Gebet in ihm unverständlich in Wörtern herhören soll, wird das Kind dann nicht zu einer Maschine? Welche Folgen hat das? Wir sehen diese „Pflanzchen“, künstlich gezogen auf fremdem Boden, eine entgleiste Jugend, über der wir unsere Hände ringen und deren Eltern sie verfluchen.“

Anderer Gegenstande, die das Kind in der Schule lernt, sind: Geschichte, Literatur, Naturkunde, Rechnen, Geometrie, Gesang und noch viele andere Sachen zur Erfüllung des Körpers. Die eine wie die andere Schule erteilt diesen Unterricht, aber mit dem einen Unterschied: die deutsche Schule im pädagogisch-deutschen Geist, die polnische Schule im pädagogisch-polnischen Geist. Dort ist jeder Gegenstand vom Deutschtum durchdrungen, jeder soll zur Erziehung guter deutscher Patrioten beitragen, die wie die neuzeitliche Forderung lautet, bereit sein sollen, alles für das Vaterland zu opfern, mit seinem Herzblut die Grenzen zu verteidigen — und was noch mehr: siehe die „blutende Grenze“.

In der eigenen Schule hört das polnische Kind von dem großen, mächtigen Geschlecht, von seinen Urahnern, die eine Schutzmauer des Christentums bildeten, die für ihren Glauben ihre Kirche kämpften, diesen väterlichen Boden mit ihrem Blut, mit ihrem Märtyrerblut fruchtbar machen und deshalb als besonders teures Erbe uns hinterließen.

Ferner hören unsere Kinder von großen Männern Polen, die wie die Sonne am Himmel der Literatur, der Wissenschaft und der Kunst glänzen, die so herrlich in der Muttersprache zu sprechen verstanden und dem polnischen Namen einen derartigen Rubin verschafft haben.

dass wir stolz darauf sind, diesen polnischen Namen zu tragen und mit ganzem Herzen diese ganze polnische Familie, dieses unerlängliche Volk liebhaben müssen.“

Weiter erzählt das Blatt, wie die polnische Schule in Deutschland zum Mittelpunkt des ganzen kulturellen Lebens der Polen geworden ist, wie dort selbst nachbarliche Streitigkeiten geschlichtet werden, und schließt mit dem Appell:

„Polnische Väter und Mütter, hört zu und begreift: wenn Ihr das Glück Eures Kindes und Euer eigenes Glück wünscht, so schat das Kind in Eure Schule, denn anders kann es gar nicht sein. Und sollte es sogar dazu kommen, daß wir Opfer bringen müssen, so müssen wir dennoch durchhalten. Die Schaherde sammelt sich bei drohender Gefahr zu einem Haufen und steht wie eine Mauer: nun mag geschehen, was da will. Hebrigens haben wir Polen einen festen Glauben an die göttliche Vorsehung, ohne deren Willen kein Haar vom Haupt und kein Sperling vom Dach fallen wird.“

Dieser Artikel ist für uns aus dreierlei Gründen beachtenswert. Wir sehen, daß entgegen den unwahren Behauptungen der polnischen Zeitungen die polnischen Zeitungen in Deutschland erscheinen und sich einer Freiheit erfreuen, wie wir sie für unsern Presse nur wünschen können. Weiter sehen wir, daß es in Deutschland polnische Schulen gibt und daß diese die Möglichkeit haben, Kulturarbeit in einem Maße zu leisten, wie wir davon nur träumen könnten. Schließlich ersehen wir daraus, mit welcher Liebe die Polen an ihren Schulen

hängen und wie richtig sie den Wert des Unterrichts in der MutterSprache einzuschätzen wissen. Es ist gar nicht daran zu denken, daß ein polnischer Vater oder eine polnische Mutter in Deutschland an die deutschen Schulbehörden einen Antrag unterschreiben würden, daß die polnische Unterrichtssprache durch die deutsche erweitert werden soll. Und sollte sich ein solcher Abtrünniger in ihrer Mitte finden, so würden sie ihn aus ihrer Mitte austreiben und als Verräter und Totengräber ihres Volksstamms brandmarken.

In welchem Lichte erscheinen nun angefechteter Tatjachen diejenigen deutschen Schulleiter, Lehrer und Väter, die für die Verstärkung der deutschen Unterrichtssprache aus unseren Schulen eintreten und die unaufgeklärten Eltern durch List und unlauteres Mittel zum kulturellen Selbstmord zu bewegen suchen?!

Evangelische Schulen sieht kein polnisches Gesetz vor. Sie wurden wohl in anderen Städten ins Leben gerufen, nach einiger Zeit aber wieder aufgelöst, weil unsere Gesetzgebung keine konfessionellen Schulen kennt. Das Gesetz sieht für uns nur Schulen mit polnischer oder deutscher Unterrichtssprache vor. Wer sein Kind in einer polnischen Schule schicken will, hat ja die Möglichkeit dazu, denn es gibt genug polnische Schulen in Lódz. Weshalb also diese widerliche Agitation unter den deutschen Eltern und das Untergraben der deutschen Schulen? Dies wird doch nur neuen Neger, neue Unruhe und neuen Hass bringen. Unser Volkstum wird man uns dadurch doch nicht aus dem Herzen reißen.

N. Utia, Senator.

Abrüstungsbesprechungen bis 27. Juni vertagt

Genf, 7. Juni.

Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittag beschlossen, seine Arbeiten bis zum 27. Juni zu unterbrechen. Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz werden inzwischen vollständig ruhen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, begibt sich Ende der Woche nach London, um dort in Fühlungnahme mit den dort anlässlich der Weltwirtschaftskonferenz anwesenden Außenministern und Regierungschefs die endgültigen Entscheidungen der Abrüstungskonferenz, die für Juli vorgesehen sind, vorzubereiten. Am 27. Juni wird das erweiterte Präsidium in Genf wieder zusammenkommen, um auf Grund der von Henderson inzwischen in London geleisteten Vorbereitung die zweite Lesung des Abrüstungskonventionsentwurfes vorzubereiten.

Henderson begründete in der heutigen nichtöffentlichen

Sitzung die Vertagung bis zum 27. Juni mit dem Hinweis, daß er die Besprechungen, mit denen er im Hauptausschuß zur weiteren Förderung der Arbeiten beizutragen gedenke, zunächst nur in London führen könne. Er deutete an, daß er eventuell auch in der Zwischenzeit nach Paris gehen werde, um dort Verhandlungen zu führen. Er ließ sogar durchblicken, daß unter Umständen das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz in der Zwischenzeit bis 27. Juni nach London einberufen werde.

Genf, 7. Juni.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich am Mittwoch mit der Begrenzung der Wehrausgaben beschäftigt, einer Frage, die gleichfalls auf Wunsch der französischen Delegation in die künftige Abrüstungskonvention eingeschlossen werden soll.

Die polnische Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz

M. Warschau, 7. Juni. (Von unserem Korresp.).

Die Zusammensetzung der polnischen Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz in London ist folgende: Bizefinanzminister Adam Koc (Vorsitzender), der Chef des Inspektionsbüros im Finanzministerium, Dr. Flohar-Rajchman, der Direktor des Geldumslauf-Departements Dr. Baczynski, der Vizedirektor desselben Departements, Nowak, der Direktor der Bank Polski, Dr. Baranski, der Direktor des Wirtschaftsdepartements des Landwirtschaftsministeriums, Dr. Adam Rose, der Departementsdirektor im Industrie- und Handelsministerium Dr. M. Sokołowski, der Vorsitzende des Bankenverbandes, Wacław Tafans, der Direktor des Konjunkturforschungsinstituts, Dr. Edward Lipiński, Abg. M. Rudzinski, Ministerialrat A. Roman und Ministerialrat Wohl. Generalsekretär der Abordnung ist Ministerialrat Zultowski.

Zizeminister Koc, Rajchman und Zultowski begeben sich am 9. d. M. nach London, die übrigen Delegierten am 11. Juni.

Nicht bestätigte Hochschulrektoren

Die in Lemberg gewählten Rektoren: Universitätsprofessor Chlamtac und Prof. Lomnicki vom Polytechnikum wurden vom Kultusministerium nicht bestätigt.

— Der bei der Einbringung des Gesetzes über die Aufhebung der Autonomie der Hochschulen vorausgesagte Konflikt ist mithin da!

Nachklang zu Radziwillow

Wie die jüdische Zeitung „Nasz Przegląd“ berichtet, erklärte Mauer, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Warschau, einem Mitarbeiter des genannten Blattes, daß im Zusammenhang mit einer Rede des Rechtsanwalts Nowodworski im Prozeß wegen der jüdischenfeindlichen Vorfälle in Radziwillow (über dessen Ausgang wir gestern berichtet haben), eine Beratung der Gemeindeverwaltung stattfinden werde, an der alle jüdischen Abgeordneten und bedeutenden Rechtsanwälte teilnehmen würden. Rechtsanwalt Nowodworski hat nämlich den Juden Haß und Feindschaft gegenüber dem polnischen Staat und dem Polen überhaupt vorgeworfen.

Haft statt Gefängnis für Studnicki

Im Warschauer Bezirksgericht fand die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen Professor Studnicki statt, der wegen Beleidigung des schlesischen Wojewoden Grazynski zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Das Gericht änderte das Urteil des Kattowitzer Gerichts dahin ab, daß die Gefängnisstrafe in Haftstrafe umgewandelt wurde. Auf Grund der Amnestie ist diese Strafe erlassen. Unsere Leser sind i. Jt. ausführlich über den Verlauf des Kattowitzer Prozesses, der in die unbekannten Zu-

ständen in Oberschlesien hineingeleuchtet hat, unterrichtet worden. Professor Studnicki hat übrigens diesen Prozeß soeben in Buchform erscheinen lassen und damit ein interessantes Dokument unserer Zeit der Öffentlichkeit übergeben.

Der Postüberfall-Prozeß

PAT. Lemberg, 7. Juni.

Um zweiten Verhandlungstag des Prozesses gegen die Teilnehmer an dem Überfall auf das Postamt in Grudek Jagiellonski setzte der Angeklagte Kuspis seine Aussagen fort. Anschließend wurde der Angeklagte Stefan Cap zaverommen, der erklärte, der ukrainischen Organisation U. D. N. nicht angehört zu haben. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß er vor dem Untersuchungsrichter anders ausgesagt habe. Der Staatsanwalt verlangte die Verlesung der protokollarischen Aussagen des Angeklagten Motyla über den Überfall auf das Postamt in Truskawiec und über den Mordanschlag auf Holowko. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab.

Die Verhandlung wurde dann vertagt.

In Lublin fand die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen die Ukrainer Salimiec und Lowchanin statt, die angeklagt waren, im Oktober 1930 den zwischen Tomaszow Lubelski und Belzec verkehrenden Postwagen überfallen und die Postbeamten Ignatius und Hapla erschossen zu haben. Salimiec war in der ersten Instanz zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, Lowchanin wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

Eine Polenbank in Deutschland

Die von den polnischen Kreditgenossenschaften in Deutschland gegründete „Bank Slowianksi“ wurde am 23. Mai in das Berliner Handelsregister eingetragen. Die „Bank Slowianksi“ ist die Zentralbank aller polnischen Genossenschaften in Deutschland. Sie bezweckt die Zusammenfassung aller kreditgenossenschaftlichen Interessen der in Deutschland lebenden Polen. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank ist Pfarrer Dr. Boleslaw Domanits, der Vorsitzende des Polenverbandes in Deutschland. Direktor der Bank ist Franciszek Lemanczyk aus Berlin.

Freitag — neue Regierung in Danzig

Die erste Sitzung des neuen Danziger Volkstags wird am Freitag stattfinden. Auf der Tagesordnung befindet sich außer der Wahl des Präsidiums auch die Wahl des neuen Senatspräsidenten und die Bildung der Regierung.

M. Wie unser Warschauer Korrespondent meldet, wurde der Eisenbahnrat der Danziger Bezirksdirektion der Polnischen Staatsseidenbahnen Edmund Schäfer, wegen Unterschlagung von 40 000 Zloty verhaftet.

Die Todeslager in Sowjetrußland

kfp. Um in Russland die „Konter-Revolutionäre, die Pfaffen, Mönche, Sekterer“ und alle anderen, die „aus schärflichem Feind gesetzt“ sind, nicht ohne Nutzen zu vernichten, müssen sie erst Arbeit für die Sowjets leisten. Und wenn jeder dieser „Schädlinge“ das volle Maß menschenmöglicher Arbeit getan hat, verschwindet er „von selber“ aber an seiner Stelle erhalten die Sowjets das durch ihn angefertigte „Exportholz“. Aus dieser Erzeugung heraus ist die in aller Welt einzige dastehende Einrichtung der „Nordischen Lager der besonderen Bestimmung“, im Volksmund „Todeslager“ genannt, entstanden, wo, so sagt ein ihnen Entronnener, „menschliche Qualen und Tränen, Blut und Leben umgelebt werden in billiges Exportholz, das dann den Weltmarkt überflutet“. Zu Anfang 1923 gab es diese „Todeslager“ nur im Norden des europäischen Russlands, in dem Gouvernement Donezk und Umgegend. Dann aber wuchs die Zahl der Opfer so rasch, daß die vorhandenen Gefängnisse nicht mehr ausreichten, auch eigneten sie sich nicht zur vollen Ausbeutung der Arbeitskraft der Eingekerkerten und zu deren physischer Vernichtung. Deshalb überzog man seit 1929 mit einem Netz dieser Todesstätten die Landgebiete Sowjetrußlands: im Ural, in Turkestan, in Sibirien, im Fernen Osten. Die Zahl der Todesgeweihten, die in diese Lager verbannt wurden, läßt sich nur annähernd feststellen: in Archangelsk und Donezk befanden sich zum

1. Mai 1931 662 257, im Fernen Osten 400 000 bis 500 000 Menschen, während die Internierenzahl in den Todeslagern am Ural, Zentral-Urien, West- und Mittel-Sibirien sich schwer bestimmen läßt. Die Gesamtzahl der zur Zwangsarbeit und damit zum Tode in diese Lager Verbannten liegt jedenfalls nicht unter 1 Million, erreicht vielleicht sogar 2 Millionen. Diese Millionenmasse setzt sich zusammen aus Menschen beiderlei Geschlechts, jeden Alters, vom 13. Lebensjahr angefangen, aller sozialen Gruppen und aller Völkerhaften Russlands. Mit Vorliebe bringt man die Todesgeweihten in den dem Gebrauch entzogenen Kirchen unter, die niemals geheizt, niemals gesäubert werden. Die Tagesrationen für diese Armen bestehen aus 300 Gramm denkbar schlechtesten Brotes, häßlichen Fischen und warmem Wasser, wobei bei Nichtausführung seiner Tagesaufgabe an schwerster Holzarbeit diese Rationen noch verringernt und der „Sträfling“ in einen mit nassen Lehmb und menschlichen Abfällen frisch ausgefüllten Raum gesperrt wird, bis er, von Müdigkeit überwältigt, in diesen Schmutz fällt und bestinnungslos liegen bleibt. Im ganzen sind in 5 Jahren 183 490 Menschen umgekommen: die einen eines natürlichen Todes gestorben, die anderen erschossen, die dritten haben mit Selbstmord geendet. Die Todesstatistik für die sibirischen Todeslager ist nicht bekannt, aber sicher nicht weniger furchtbar.

Der erschossene afghanische Gesandte in Berlin



Sirdat Muhammed Aziz Khan, der afghanische Gesandte in Berlin, fiel am Dienstag im Gebäude der Gesandtschaft einem Revolverattentat zum Opfer.

Deutschland erklärt heute Transferaufschub

Berlin, 7. Juni.

Wie mitgeteilt wird, ist in der Reichsbank eine Regelung der Transferangelegenheit ausgearbeitet worden, die der am Donnerstag stattfindenden Kabinettsitzung vorgelegt werden wird. Es ist damit zu rechnen, daß kein allgemeines Transferatorium erklärt wird, sondern ein begrenzter Transferaufschub, bei dem die sich aus dem Stillhalteabkommen ergebenden Zahlungen ausgenommen sind. Für die Neuregelung des Stillhalteabkommens dürfte Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der am 13. Juni in London stattfindenden Sitzung der Stillhaltegläubiger Vorschläge machen. Eine Neuregelung des Stillhalteabkommens kann nur im Einverständnis mit den Stillhaltegläubigern durchgeführt werden, da ja Deutschland auch in der Zukunft zur Durchführung seines Außenhandels der ausländischen Rembourse-Kredite bedarf.

bigern durchgeführt werden, da ja Deutschland auch in der Zukunft zur Durchführung seines Außenhandels der ausländischen Rembourse-Kredite bedarf.

Vollmachten für die tschechische Regierung

PAT. Prag, 7. Juni.

Die Regierung hat dem Präsidium der Kammer einen Gesetzentwurf über zeitweilige Vollmachten vorgelegt. Die Ermächtigungen betreffen vor allem wirtschaftliche Angelegenheiten, und zwar vor allem Zollfragen, und gestatten der Regierung die Herausgabe von Notverordnungen finanzieller Charakters. Die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen, die vom Staatspräsidenten gegengezeichnet sein müssen, sind der gelehrenden Kammer 15 Tage nach ihrem Erlass zur Bestätigung vorzulegen. Das Ermächtigungsgesetz erlischt Ende 1933.

Miszlungener Revolveranschlag auf Venizelos

Athen, 7. Juni.

Auf den ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Venizelos wurde am Dienstag ein Revolveranschlag verübt. Aus einem Kraftwagen wurden 40 Schüsse abgegeben, von denen die Frau des Ministerpräsidenten, der Kraftwagenführer und ein Begleiter schwer verletzt wurden. Venizelos blieb unverletzt. Ein Sicherheitsbeamter wurde getötet. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Revolution in Bolivien

Rio de Janeiro, 7. Juni.

Gerüchteweise verlautet, daß in Bolivien eine Revolution ausgebrochen ist. Der Ausgangspunkt der Aufstandsbewegung soll die bolivianische Provinz Santa Cruz sein.

Das persische Parlament hat das persisch-englische Doppelabkommen mit 105 von 113 Stimmen ratifiziert.

Zehn Nachrichten

M. Außenminister Beck hat gestern den deutschen Gesandten v. Moltke empfangen.

PAT. Innenminister Pieracki ist in Urlaub gegangen. Er wird von Unterstaatssekretär Dolanowski vertreten.

PAT. Die amtliche Arbeitslosenziffer betrug am 3. d. M. 235 356, was einen Rückgang um 4085 bedeutet.

PAT. Bei den internationalen Reitwettbewerben in Warschau siegte im Wettbewerb um die Preise des Ministerpräsidenten Tendrzejewicz und Pilсудski Rittm. Szostak auf „Promien“ und Ali vor dem Rumänen Circlescu.

PAT. Einer Meldung aus Curitiba folgt, daß Starzynski heute nach Porto Allegre und Buenos Aires weiterfliegen.

Vor dem Fürstlich-Lichtensteinschen Kriminalgericht begann am Mittwoch der Prozeß wegen des Überfalls auf die Brüder Schae, genannt Rotter.

Theaterbrand in Danzig

Danzig, 7. Juni.

Am Mittwoch gegen 1,30 Uhr früh brach in dem auf der Danziger Niederstadt gelegenen großen Varietétheater „Scala“ ein Feuer aus, das bei der leichten Bauart des Gebäudes außerordentlich rasch um sich griff. Durch Einsturz einer Mauer wurden drei Feuerwehrleute verletzt und die Schläuche beschädigt. Bis neue Schläuche zur Stelle geschafft werden konnten, waren die gesamten Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden dürfte sich auf mehrere hunderttausend Gulden belaufen.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco

Wie der Luftschiffbau Friedrichshafen mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Strecke Friedrichshafen—Recife in 65 Stunden und 28 Minuten zurückgelegt. 12,55 Uhr Greenwicher Zeit erreichte das Luftschiff Recife (Pernambuco).

Besułava rückt vor. Ein am Sonnabend begonnener Ausbruch des Besułava hat unverhofft größeren Umfang angenommen. Der am Fuße des Ausbruchskegels ausgebrochene Lavastrom hat sich gegen Nordosten bis zum tiefsten Rand des großen Kraters ausgebreitet und fließt in verschiedenen Verzweigungen ins Valle dell Inferno hinunter. Der Hauptstrom hat eine Breite von zwei Metern und rückt mit einer Geschwindigkeit von acht Metern in der Sekunde vor.

Dornier-Flugboot überquert Südatlantik. Im Rahmen der zurzeit von der Deutschen Lufthansa unternommenen praktischen Versuche für den Betrieb einer Luftpostverbindung nach Südamerika, hat das Dornier-Walflugboot D. 2069 „Monum“ zum ersten mal den Südatlantik zwischen Bahia (Westafrikanische Küste) und Natal (Brasilien) überquert. Der Atlantikflug wurde in zwei Etappen mit einer Zwischenlandung bei dem vom Norddeutschen Lloyd geharteten und als Flugstützpunkt in der Mitte des Südatlantiks kreuzenden Dampfers „Westfalen“ durchgeführt. Der Start von Bord der „Westfalen“ erfolgte mittels der neuen Heinkel-Großklapaplastanlage.

Mattern über Tschita nach Chabarowsk

Einer Meldung aus Omsk folgt, daß gestern früh um 4 Uhr der Flieger Mattern nach dem 2700 Km entfernten Tschita startete, mußte jedoch den Aufstieg infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse um zwei Stunden verlegen. Mattern soll von Tschita nach kurzer Rast nach Chabarowsk weiterfliegen.

Witwe eines reichen Engländer. Die Frau sei aber eine frühere deutsche Schauspielerin.

„Ich erstickte hier, Kuhnernen.“ Als sie ihn entsetzt ansah, sagte er:

„Ich will frei sein. Hier aber muß ich jedes Lächeln vorsichtig abwägen — das ist direktes Ekelhaft.“

Und er war davongefahren. Dabei sah er jetzt immer so müde aus. Also hatte ihn die Stadt! Weil er dort frei und ungebunden sein durfte. Weil — ihn dort vielleicht irgendeine schöne Frau festhielt, der er keinen Ehering anzustecken brauchte. Was war nun besser? Das letztere doch nicht etwa?

Drittes Kapitel.

Tante Eugenie war nicht zufrieden mit der Entwicklung der Dinge. So hatte sie sich das nun nicht gedacht. Sie wollte mit dem Wilsach verwandt werden, darum hatte sie ihr Geld geopfert. Nur darum! Nun schien da vorsichtig nicht die geringste Aussicht auf baldige Erfüllung dieser Wünsche zu bestehen.

Zudem hatte die Gusti Jordan einen fürchterlichen Klatsch eingerichtet. Sie war einige Tage in der Kreisstadt zum Besuch ihrer Freunde gewesen und hatte dort den Bären von Wilsach mit einer Dame gesehen. Jawohl! Ganz intim! In einem eleganten Wagen hatten sie miteinander gesessen. Waren spazierengefahren. Und Gusti hatte sich auch leicht erkundigt, wer die Dame sei. Die

Frau von Langen in schwerer schwarzer Seide, daß große goldene Kreuz auf der Brust, empfing die Gäste ihres Neffen an seiner Seite. Aber heute blickten die Gäste doch nicht so wie sonst auf die kleine und dennoch so imposante Frau. Sie blickten mit kramphafter Neugierde auf die schlanken große Frau, die neben einer älteren, sehr vornehm aussehenden stand.

„Wer ist das?“

Niemand konnte Bescheid geben. Aber dann brachte die Vorstellung Gewissheit und damit allen, die in der Klatsch eingeweiht waren, Entsehen und sittliche Empörung.

Frau verriet viele Dalsomits, die ehemalige berühmte Schauspielerin Geraldine Hugler!

Die Herren blickten sich vielfach an. Die Damen aber wußten nicht, wie sie sich zu verhalten hatten. Da machte die weitere Vorstellung der Unaewigheit ein Ende.

Gloriosa folgt.

Der Bär von Wilsach
Roman von Gerl Rothberg
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

18

Es wurde sehr gemütlich. Aber die jungen Damen drängten dann doch alle vier ganz plötzlich zum Aufbruch. Es war ihnen zum Bewußtsein gekommen, daß sie gefährdet werden würden, wenn dieser Besuch beim Bären von Wilsach herauskommt. Dittrich wußte das, und so brachte die Kuhnernen die jungen Damen ein ganzes Stück des Weges nach der Stadt zu. Man traf unterwegs Frau Doktor. Ach, wie die Augen der Dame funkelten! Aber die Kuhnernen sagten:

„Ach, Frau Doktor, die jungen Damen haben sich unter meiner Aufsicht mal ein bißchen den Park von Wilsach angesehen. Und als Herr von Wilsach dazukam, hat er sie alle zusammen zum Kaffee eingeladen. Das war ein sehr nettes Stündchen. Schade, daß Ihre beiden Fräulein Töchter nicht dabei sein konnten.“

Die alte Kuhnerne sah der Dame fest in die Augen, und die wurde unter diesem Blick doch unsicher.

Imponierend in ihrer statlichen Breite und in ihrem grauseidnen Kleide stand die Kuhnerne da. Und die jungen Damen verabschiedeten sich dankbar von ihr, weil sie doch die Situation gerettet hatte.

Und die Kuhnernen ging wieder nach Schloß Wilsach zurück, während die jungen Damen mit nach Gut Korrel hinübergingen, wo sie heute zu Besuch weist. Am Abend brachte der Wagen der Korrels die drei jungen Damen den kurzen Weg bis zur Stadt zurück.

Die Frau Doktor erzählte aber trotz der ironischen Rück-

Bom Verein zum Volfsbund

Die geschichtliche Bedeutung der Klagenfurt-Passauer B.D.A.-Tagung.

Die große volksdeutsche Pfingsttagung 1933, über der zunächst ein Unstern zu stehen schien, ist nun ein im politischen Leben hochbedeutsames Ereignis geworden. Solange der nunmehr vom Verein zum Volfsbund für das Deutschtum im Ausland umgestaltete Verband besteht, hat es noch keine Tagung von der inneren Kraft und der schwerwiegenden Bedeutsamkeit dieser Pfingsttage 1933 gegeben. Die Tagung, die innerhalb von 5 Tagen bei einer Beteiligung von 10 000 Menschen von Klagenfurt nach Passau umgestellt werden mußte, hatte sich zwei Aufgaben gesetzt: 1. Die geistige und organisatorische Neuformung nach innen, 2. das Bekenntnis zur gesamtdeutschen Idee, zur deutschen Einheit, zur Aufgabe des österreichisch-südosteuropäischen deutschen Lebensraumes nach außen. Die innere Umstellung hatte sich in den letzten Monaten bereits vorbereitet. Die Führung des Verbandes hatte der Kärntner Freiheitskämpfer Dr. Hans Steinacher, ein militärischer und politischer Soldat im Kampf um die deutsche Nation, ein geistiger Führer von Kraft und Willen, einen Vertreter der jüngeren Weltkriegsgeneration übernommen. Damit hatte der Verband sich einen Führer gewählt, der von ihnen her aus der Arbeit und der Bewährung an die Spitze einer Organisation getreten ist, die in ihrer Zielsetzung und in ihrer Entwicklungsform alle Möglichkeiten zur Schaffung eines wirklichen Volfsbundes gah. Hans Steinacher ist es in kurzer Zeit gelungen, den B.D.A. mit den lebendigen Kräften der deutschen Erneuerungsbewegung in engste Fühlung zu bringen und dabei doch in völliger Übereinstimmung mit den Gestaltern des neuen Deutschland die Unabhängigkeit, Unberuflichkeit und den volksdeutschen Charakter des Verbandes zu wahren, den gerade dieser Volfsbund braucht. Denn die Volkspolitik kann und muß sich in völliger Übereinstimmung der Richtung manchmal auf anderen Geleisen bewegen, als die Staatspolitik und die innerpolitische Bewegung. Der bevollmächtigte Vertreter des Führers der Nationalsozialistischen Bewegung H. e., der selbst Auslanddeutscher ist, hat in einem besonderen Schreiben an den B.D.A.-Reichsführer diese Linie unmissverständlich festgelegt.

Hierdurch war auch die Haltung des B.D.A. in der österreichischen Krise gegeben. Dass der B.D.A. die gesamtdeutsche Idee und die Forderung der deutschen Einheit mit Leidenschaft vertritt und dass er jede Sünde gegen diesen Geist der deutschen Einheit überall brandmarkt, ist eine Selbstverständlichkeit. In die Tagespolitik selbst hat sich der B.D.A. auch in Passau nicht eingemischt und wird sich niemals einmischen. Der B.D.A. hat aber gerade in Passau in einer ganzen Reihe von Vorträgen, die von den verschiedenen notwendigen Gesichtspunkten her die gesamtdeutsche Idee und die deutsche Südostmission beleuchteten Wege zur deutschen Gestaltung gewiesen. Es sind hier nur die Namen Professor Schüßler-Rostok, Professor Spahn, Dr. Hermann Ullmann, Dr. Eslai-Hermannstadt zu nennen. Gesamtdeutsche Idee und deutsche Südostmission durchdrangen als Forderung und Zielsetzung alle Veranstaltungen, die Frauertagung, die Weihstunde für den deutschen Südosten, die Bauerntagung, die Studenten- und Jugendtagungen, die Sonderberichte und Pressemeldungen, die Feiern am Freisluftcasino, die Heiligabendfeier am Domplatz, die Kundgebung und Kranzniederlegung an der Walhalla und auch den bunten vielfarbenen von nie erlebter Begeisterung umbrausen Fackelzug und Festzug.

Die Hauptversammlung des B.D.A. stand von der geistig politischen Seite aus im Mittelpunkt der Tagung. Nachdem in der Stunde für den deutschen Osten der mit hell ausflammender Begeisterung in der Stadt begrüßte bayerische Kultusminister Schlemmer in der "Stunde für den Südosten" die politische Aufgabe der volksdeutschen Bewegung packend gekennzeichnet hatte und in der Hauptversammlung selbst der feierlich eingeholte Reichstatthalter

General Ritter von Epp in temperamentvollen Ausführungen die Versammlung mitgerissen hatte, nachdem die Versammlung dann einstimmig unter stürmischem Beifall die neue Führung des B.D.A. geistlich gemacht hatte, umriss Dr. Steinacher in einer langen, gedankentiefen Rede die volksdeutsche Forderung, wie sie sich aus unserer Zeit als letzte Vollendung der deutschen Revolution zwangsläufig ergibt. Die Einheit und Ganzheit der Nation in Verteidigung und Kampf gebietet das deutsche Pflichtopfer für die am härtesten ringenden und bewährtesten Volksgenossen, die Auslanddeutschen. Das "Nationale Ehrenopfer 1933", das als erste Zeichner den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler ausführt, will den Auslanddeutschen, die den schwersten Anprall des feindlichen Auslandes zu ertragen haben, im Sinne der Rosegger-Spende einen Rückhalt geben. Tausend Zeichner zu je 2 000 Mark werden gesucht aus den Kreisen, die durch Einsicht, Weitblick, gesamtdeutsche Verantwortung und Vermögen zur Hilfe berufen sind. Neben das Großopfer der Millionen, aus denen bisher im wesentlichen die Mittel des B.D.A. stammten, wird dieses einmalige Pflicht- und Ehrenopfer treten, dessen Ergebnis in einem Jahre bekanntgegeben wird. So zeigt der neue Volfsbund, dass er sich nicht auf Worte, Zielsetzungen geistig volkspolitischer Natur befrüht, sondern dass er gerade in einer neuen Gestalt die Tat allem voransetzt. Er bittet und bettelt nicht, sondern er fordert im neuen Geiste gesamtdeutscher Verbundenheit. In zwei Tagen wurden bereits 18 Spenden gezeichnet. Der Appell zur Opferpflicht wird immer wieder in Presse und Dernière erhoben werden, bis das Ziel, der Zweimillionen-Abwehrschatz, erreicht ist. Von volkspolitischer Bedeutung war in der Hauptversammlung das Treuegelöbnis zu sameradshaftlicher Verbundenheit, das der Führer des Deutschen Schutzbundes, Dr. Ernst, dem Reichsführer des

B.D.A. ablegte. Von tiefer Bedeutung waren auch die Erklärungen, die von den berufenen Vertretern der beiden Konfessionen als Bekenntnis zur volksdeutschen Zusammenarbeit und zur gesamtdeutschen Verpflichtung abgelegt wurden. Durch diese feierliche Handlung wurde das Gelöbnis der Hamburger Tagung vor zehn Jahren erneut und der Wille zur Mitarbeit der Kirchen an der B.D.A.-Aufgabe zu wirkungsvollem Ausdruck gebracht.

Was sich an Glanz und Begeisterung, an Buntheit und Freude und tiefer Ergriffenheit, an Lied und Bekenntnisruf in den Mauern und Straßen der alten schönen Stadt zeigte, was hier an unmittelbarer freudiger und bildhafter Hingabe für die tiefste und heiligste Mahnung der deutschen Nationalidee in Erscheinung trat, das läßt sich in Worte nicht fassen. Eine ganze Stadt, eine deutsche Grenz- und Schicksalslandschaft wurde deutsches Gesamtvolk. Von dieser Klagenfurt-Passauer Tagung werden Kraftströme der Erneuerung ausgehen. Ein junger Tag der volksdeutschen Geschichtsentwicklung bricht an. Der Ver einsrahmen ist gesprengt. Der Volfsbund hat sich in Marsch gelegt, als eine der wichtigsten Sturmkolonnen des jungen nationalen Deutschland, in enger und tiefer Verbundenheit mit den Kraftquellen des ewigen Deutschland, wie sie zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts aus Seels und Geist eines Jahn, Arndt, Freiherrn von Stein floßen, wie sie später in den Forderungen Lagardes und des Rembrandtdeutschen wieder wach wurden.

Der deutschen Volkswerdung entgegen marschiert die junge deutsche Bewegung, stolz darauf, daß ihre in einem halben Jahrhundert treuer Arbeit erkämpfte Entwicklung nun im breiten Strome in das gesamtdeutsche Leben einmündet. Aus der Tagung heraus ist ein Vers entstanden, den ein volksdeutscher Kämpfer aus Baden geschrieben hat und der dem Geiste des deutschen Pfingsterlebnisses 1933 reiner Ausdruck gibt:

Über untern Tagen und den Nächten steht
Als ein lühnes Wagen und ein still Gebet,
Als ein heilig Träumen, groß und ewig rein
Wie auf Wolkenräumen goldner Morgensehn;

Volt Heil!
Fritz Carl Badendieck

Festung Wilhelmstraße

Das Regierungsviertel in Berlin: eine Trutzburg. — Die Sicherungen sind durchgeführt. — Interessante technische Maßnahmen.

Von Hans H. Reisch

Nach den verschiedenen Vorgängen Anfang dieses Jahres in Berlin sind wesentliche Maßnahmen getroffen worden, um das Berliner Regierungsviertel schärfstens zu sichern. Keineswegs darf sich nun jemand vorstellen, dass er erst zahlreiche Postenketten passieren müßt, wenn er durch die Wilhelmstraße in Berlin gehen will. Nichts, aber auch nicht das geringste ist äußerlich zu bemerken und das Straßenzugriff nimmt seinen gewohnten Verlauf. Und dennoch sind " hinter den Kulissen" der Straßenzugriff der großen dunklen Gebäude Maßnahmen getroffen worden, die jeglichen Anschlag auf dieses Zentrum Deutschlands verhindern!

Hinter den hohen Portalen der Ministerien befindet sich zunächst ein militärischer oder polizeilicher Wachtposten. In einem Zimmer gleich an der Tür befindet sich eine läudige Wachtmannschaft, die zu verschiedenen Stunden abgelöst wird. Es ist keineswegs so einfach, eine Strafe, die für den öffentlichen Verkehr nicht gesperrt werden darf, einwandfrei zu sichern; und die Wilhelmstraße ist im besonderen auch schwer zu sichern. Bisher war es aber sogar möglich, das Reichstabinett im Sommer über eine Mauer beobachten zu können, wenn es sich einige Minuten der Erholung im Garten gönnen, oder aber den Herrn Reichspräsidenten, wenn er mit seinen Enkeln im Garten des Palais spazierenging. In allen Ministerien, mit Ausnahme im Reichswehrministerium, konnte man bisher auch ungehindert zu einem der Herren Minister gelangen und ihm bei seiner Arbeit einen guten Morgen wünschen. Niemand begleitete den Besucher, wenn ein solcher nach dessen Amtszimmer wollte.

Ziegt ist das alles anders. Auf ein Signal hin schließen sich die hohen Portale von selbst, wie von unsichtbarer Hand bewegt. Die einzelnen Amtszimmer sind mit Alarm-

signalen versehen, so daß niemand unbefugt sie betreten und die maßgebenden Personen unangemeldet belästigen kann. Auf jedes Marmorsignal hin greifen die am Eingang des Gebäudes stationierten Wachen sofort ein. Im Reichspräsidentenpalais ist zudem eine besondere Schutzwache untergebracht worden, die jedoch nicht uniformiert ist. Weiter werden noch kleinere Schutzwachen in den Mysterien, die weit verzweigte Gebäudekomplexe bewohnt, an anderen Stellen untergebracht, und zwar erhält jeder Gebäudekomplex eine solche Wachabteilung. Dieser Vorgang ist inzwischen vollzogen worden.

Wenn ein Besucher in einem der Ministerien zu tun hat, muß er jetzt in der Anmeldung einen Zettel unterzeichnen, bekommt einen Amtsgehilfen mit, der vor der Zimmerschlüsse wartet, bis die Verhandlung zu Ende ist, und den Besucher wieder herausgeleitet. Die Zahl der Amtsgehilfen ist daher in den Ministerien wesentlich verstärkt worden. Ohne den ausgefüllten Zettel vorzuzeigen, läßt zudem der Wächter niemanden wieder heraus.

Auch der Reichstag, der nur provisorisch in der Krolloper tagt, ist genügend gesichert. Vor allem sind die zu nächst liegenden Feuerwehrwachen mit den Räumlichkeiten genau vertraut gemacht worden, ebenfalls mit denen in den Ministerien, so daß Ortskenntnis nicht mehr die Löscharbeiten beeinträchtigen kann. Ebenfalls sind die Minsterrestaurants, der Flughafen Tempelhof, die Reichsbank usw. ausreichend gesichert worden, und zwar nach dem neuesten Stand der Technik. Zumal handelt es sich um laute Löschsignale, aber auch um kombinierte Licht-Ton-Signale und nur um Tonalarme. So wird es möglich sein, unverhoffte Vorlommisse läufig auszuschalten, denn überall blitzen jetzt unsichtbare, aber wachsame Augen.

Und sie fand wieder — sie hat's mir später verraten — daß ich eine unwiderstehliche Unverschämtheit besaß, daß ich eine angenehme Stimme habe und überhaupt sehr auf Frauen wirke. Zuhause hatte sie das nicht an mir bemerkt.

Ich lud sie in eine kleine, verschwiegene Konditorei ein, sie wehrte sich, sagte mir, daß sie verheiratet sei und Rücksichten zu nehmen habe. Ich zerstreute ihre Bedenken und wurde so fordernd und leidenschaftlich, daß sie mich mit großen, entschlossenen Augen ansah und mir tatsächlich in die Konditorei folgte. Ich wurde ja einen kleinen Moment lang eisernebrig auf mich, aber dann begann mich das Abenteuer zu betrügen; denn ich sah eben, daß ich kein besseres Schicksal verdient hatte.

Wir saßen in der heimlichsten Ecke des kleinen Restaurants-Lokals, tranken Tee, aßen Süßes und blätterten uns verlegen und verwirrt in die Augen... Sie sah immer ängstlich zur Tür, und ich fragte sie, warum sie das tut. Und da antwortete sie: „Ich habe so schreckliche Angst, daß jetzt mein Mann auftauchen könnte...“ Ich aber sagte: „Seien Sie bitte unbeforcht! Ihr Mann ist ein Idiot und kümmert sich nicht um Sie.“

Wir sprachen über tausend Dinge. Wir sprachen Unsinn, Kindisches, Albernes. Wir sprachen lautend Wort-Betrug. Daheim sprechen wir immer von der Wirtschaftskrise und von den Fleischpreisen und von den Sozialen im Beruf. Und plötzlich fand ich, daß sie charmant war.

„Dann lasst ich sie an. Sie kann trotzdem hören.“ Sie aber, langsam,

Das Geheimnis einer glücklichen Ehe

Bon Wilhelm Lichtenberg.

Ich weiß, daß ich mit gleichem Erfolg folgende Titel hätte wählen können: „Der Stern der Weisen gefunden“ oder „Die Quadratur des Kreises gelöst“. Das Geheimnis einer glücklichen Ehe? Ja. Und da es sich um meine eigene Ehe handelt, kann ich das Geheimnis ruhig preisgeben. Muß ich es preisgeben. Freicher dürfen das Resultat ihrer Bemühungen nicht für sich behalten. Ich will ja nicht behaupten, daß ich den Erreger der unglücklichen Ehen entdeckt habe; ja weit bin ich vorläufig noch nicht. Ich habe nur das Konservierungsmittel für glückliche Ehen gefunden, das Balsamierungsverfahren der Ehe ungefähr.

Kurz und gut, ich habe seit fast vierzehn Jahren noch immer ein und dieselbe Frau, die erste. Ich sage das nicht um eine staatliche Auszeichnung zu bekommen oder um von einem Karitätskabinett engagiert zu werden, ich sage es, weil es zum Thema gehört. Ich könnte natürlich in diesen vierzehn Jahren schon die dritte oder vierte Frau haben, aber ich habe meinen Konsum eingeschränkt. Und warum? Ein Lehrer Mann sagte mir einmal, es war in einem kritischen Stadium meiner Ehe: „Mit den Frauen ist es wie mit dem Wein. Das erste Glas schmeckt wirklich und man freut sich darauf. Das zweite trinkt man schon aus Übermut. Und vom dritten aufwärts will man nur mehr berauscht werden.“ Deshalb bin ich beim ersten Glas geblieben.

Aber, nicht wahr, ich lag vorhin: in einem kritischen Stadium meiner Ehe... Gewiß, es gibt keine Ehe, die in diesem kritischen Stadium verhont bleibt. Sie sind

die Kinderkrankheiten und sie kommen wie die Masern und der Scharlach. Und wer sie in jungen Jahren nicht bekommt, diese Kinderkrankheiten, friegt sie dann später in reiferen Jahren; nur daß sie dann viel gefährlicher sind.

Es kommt die Monotonie, es kommt die Gewöhnung, die Sehnsucht kommt, das Märchen lohnt irgendwo... Kurz, die Ehe droht so ungefähr im vierten Jahr in die Brüche zu gehen. Nun ist es merkwürdig, daß die Menschen alle Gebrauchsgegenstände, wenn sie sich kaufen, sorgfältig reparieren lassen, und nur die Ehe darf im Brüche gehen, ohne daß man die geringsten Anhalte trifft, sie für den täglichen Gebrauch zu erhalten.

Gewissenhaft wie ich nun einmal bin, dachte ich natürlich über eine Möglichkeit nach, meine Ehe generalzurreparieren.

Ich sagte mir: als Eheleute üben wir keine sonderlichen Reize mehr aufeinander aus; aber wie wär's, wenn ich mit meiner Frau ein Verhältnis aninge? Ja,

ein Verhältnis. Dann zu seinen Freundinnen ist man doch gewöhnlich netter als zu seinen Frauen. Und ich sah meinen kleinen Einfall in die Tat um. Meine Frau war einverstanden und es konnte losgehen.

Es begann damit, daß ich meiner Frau auf der Straße nachstieg. Ja, wie einer Wildfremden. Ich laute ihr also bei einem ihrer Shopping-Gänge auf, warf ihr ein paar unverhohlene Blicke zu, sie zeigte mir ein empörtes Gesicht, ging etwas rascher, um dem frechen Menschen — das war ich — zu entkommen, und ich trahte hinter ihr drein.

Denken Sie! Und wissen Sie, was ich fand? Zum ersten Mal wieder nach so vielen Jahren? Dass sie eine auszeichnende Figur habe und einen federnden Gang und eine

herrliche Rückenlinie und schöne, stolze, abweisende Augen. Dann lasst ich sie an. Sie kann trotzdem hören.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 8. Juni 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

632 † Mohammed Abul Kâsim ibn Abdallah, Stifter des Mosuls, in Medina (* um 570 in Mecka).
1768 Der Altertumsforscher Johann Joachim Winckelmann in Triest ermordet (* 1717).
1794 † Der Dichter Gottfried August Bürger in Göttingen (* 1747).
1810 † Der Komponist Robert Schumann in Zwickau (* 1856).
1930 † Der Maler und Zeichner Hermann Schlüter in Wasserburg am Inn (* 1859).

Sonnenaufgang 3 Uhr 20 Min. Untergang 20 Uhr 1 Min.
Monduntergang 2 Uhr 38 Min. Aufgang 21 Uhr 18 Min.
Mond in Erdnähe. Mond in Südweste. Vollmond.

Uneintreibbare Steuerrückstände

Das Finanzministerium hat durch ein Rundschreiben alle Finanzkammern darüber aufgeklärt, daß Steuerrückstände in folgenden Fällen als uneintreibbar anzusehen sind: Wenn das betreffende Unternehmen tatsächlich aufgelöst ist und es unmöglich ist, die Rückstände von dem ehemaligen Besitzer einzutreiben; wenn der Steuerzahler gestorben oder ausgewandert ist, ohne ein Vermögen zu hinterlassen, das zur Deckung der Rückstände ausreicht; wenn der Aufenthaltsort des Zahlers, der in Polen kein Vermögen besitzt, nicht ermittelt werden kann; wenn die Eintreibungskosten größer als die Rückstände sein würden. Die Streichung der Rückstände erfolgt von Amts wegen. In Fällen, wo die Zwangseintreibung die wirtschaftliche Existenz des Zahlers bedrohen würde, hat die Streichung auch auf Grund eines vom Zahler eingereichten Gesuchs zu erfolgen.

Erleichterungen für die Zahlung der Umsatzsteuer

B. Nach einer ministeriellen Verfügung kann die diesjährige Umsatzsteuer auch in 30 Zahlungen geleistet werden. Kaufleute, die von diesem Recht Gebrauch machen wollen, müssen begründete Gesuche an den Chef des Steueramts richten.

a. Sonntag — Genossenschaftstag. Am kommenden Sonntag, den 11. Juni, begeht Lodz, wie alljährlich, den Genossenschaftstag. Eine Reihe von Festlichkeiten propagandistischer Art sind vorgesehen. Der Kreis Lodz zählt 25 Genossenschaften mit 60 000 Mitgliedern. Diese Genossenschaften unterhalten u. a. 164 Kolonialwarenläden, 7 Baumwollgeschäfte, 4 Fleischwarengeschäfte mit 500 Angestellten. Der Umsatz, den die Genossenschaften im vergangenen Jahr erzielten, betrug bei einem Anlagekapital von 2 Millionen Zloty 15 300 000 Zloty. Das Vermögen der Genossenschaften beträgt etwa 4 Millionen Zloty. Die Genossenschaftsbäckereien haben im Berichtsjahr etwa 5.5 Millionen Kilo Brot hergestellt, was einem Umsatz von etwa 2 Millionen Zloty entspricht. Im Berichtsjahr hat sich die Produktion gegenüber dem Vorjahr um etwa 550 000 Kilo gesteigert. Die 4 Fleischereien haben einen Umsatz von zusammen 700 000 Zloty erzielt. Das Geschäftsjahr schloß für die Genossenschaften mit einem Reinewinn von 167 200 Zloty, wobei 150 000 Zloty Dividende ausgezahlt wurde. Die Spareinlagen der Mitglieder der Genossenschaften haben sich im letzten Jahr um über 200 000 Zloty gesteigert, so daß sie über eine Million Zloty betrugen.

a. Reservistenstag in Lodz. Am kommenden Sonntag findet im Kreditverein eine Tagung der Delegierten der Reservistenverbände auf dem Gebiet des Lodzer Generalstabs statt.

dass ich ein Bohemien sei, der das bürgerliche Leben erfreulich missachte, und diese Sorte Männer sei ihr die liebste. Mit einem Seufzer meinte sie: „Ach, wenn mein Mann so wäre wie Sie...“

Sie brach auf. Ich wollte sie zurückhalten, aber sie meinte mit einem merkwürdigen Zucken um die Lippen: „Mein Mann wird schon zu Hause sein. Er sieht es nicht gern, wenn ich später als er heimkomme. Er ist ein abscheulicher Tyrann!“

Aber jedenfalls besprachen wir ein Rendezvous für den nächsten Tag. Ich bat sie, zu mir zu kommen. Sie wehrte sich. Aber ich bat so stürmisch, daß sie schließlich Ja sagte.

Und sie kam tatsächlich. Es war ja wohl mein alervertrautes Herrenzimmer, in dem ich sie empfang, aber es war doch ein anderes. Denn ich hatte es sehr liebevoll zurechtgemacht. Der Schreibtisch war abgeräumt und sah nicht mehr aus wie ein Massengrab meiner Phantasie. In die Vasen hatte ich Blumen getan, ihre Lieblingsblumen. Und die Lust durchzog nicht der gewohnte beizende und kaltgewordene Zigarettentrauch, sondern ein partes, diskretes Parfüm. Ihr Lieblingsparfüm.

Sie erschien dicht verkleidet. Atemlos, ängstlich. Und meinte: „Hoffentlich hat mich niemand gesehen...“ Ich küßte ihre zitternden, schmalen, weißen Hände und beruhigte sie. Es war der erste Handfuß seit fünf Jahren. Und jetzt erst fiel mir auf, wie schöne Hände sie hatte. Dann bereitete ich selbst den Tee und servierte ihn ihr. Bisher hatte ich, wenn sie mir den Tee servierte, nur immer gemerkt, daß der Tee zu dunkel sei und die Brötchen zu alt und der Zucker zu süß und die Zitrone zu sauer. Ich bat sie, mir von ihrem Gatten zu erzählen. Und sie legte los. Allmächtiger Gott, kamen da Dinge aus dem Paradies, daß ich sie nun mit einem Scheu-

Brief an uns

Das große Sängertreffen im Helenenhof

Das Gartenfest für die beiden Greifensehime steht wie bereits wiederholt mitgeteilt worden ist, dank der Mitarbeit der gesuchten Vereine eine Fülle von Darbietungen vor. Aus dem sehr umfangreichen Programm sei heute nur auf einen Teil, den gesanglichen, hingewiesen. Da dürfte das Gartenfest vom kommenden Sonntag zu einem größeren Sängertreffen dieses Jahres werden. So ist denn auch das Sängerprogramm sehr mannigfach. Der Reigen der Chöre wird vom Männergesangverein „Danysz“ unter der Leitung des Chormeisters Herrn Sosula eröffnet. Er bringt „Heimatglück“ von O. Schiebold und „Mödel, heirat mi“ von A. Milarach, zwei temperamentvolle Lieder, zu Gehör. Der Männergesangverein „Concordia“ unter der Leitung des Bundesdirigenten Frank Pohl singt „Einkehr“ von Jöllner und „Wanderlied“ von Küngst. Der Baluter Kirchengesangverein unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Ottmar Schille singt, teilweise in Verbindung mit seiner Damenabteilung, „Frühling ist da“ von O. Schiller, „Frühlingslied“ von Prosnak und „O Lied erwach“ von Rynwicki. Der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters

A. Baute singt „Waldfön“ von Döring und „Am Rhein“ von Weimar. Dem folgt der Männergesangverein „Eintracht“ unter der Leitung des Herrn Bundesdirigenten Fr. Pohl mit zwei Liedern: „Lebe wohl“ von G. A. Lehmann und „Fröhlich auf“ von W. Frahm; worauf der Kirchengesangverein zu St. Trinitatis unter der Leitung desselben Herrn Dirigenten „Noch sind die Tage der Rosen“ von Spida und „Das Geheimnis“ von A. Blume zu Gehör bringt. Zum Schluß werden die gemischten Chöre des Kirchengesangvereins „Cantate“ und des Gemischten Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde geschlossen unter der Leitung des Herrn Dirigenten M. Little zwei Lieder vortragen.

Somit werden die besten und bedeutendsten Chöre unserer Stadt am kommenden Sonntag im Helenenhof konzertieren. Sie bilden für einen guten Gesang. Da dieser, wie die ganze Veranstaltung, den Greifensehimen zugute kommen soll, so bitten wir, die Willigkeit der gesuchten Vereine durch zahlreichen Besuch zu besohnen und den guten Zweck fördern zu helfen.

Pastor A. Doberstein,
Pastor G. Schröder,

Billige Fahrt zu den Huzulen

Das Stanislauer Wojewodschaftsamt bittet uns um Aufnahme der folgenden Mitteilung:

In den Ostkarpathen wird in den Tagen vom 15. bis zum 18. Juni einschließlich eine große Veranstaltung unter der Bezeichnung: „Festtag der Huzulen“ stattfinden, an der voraussichtlich 20 000 Personen aus allen Gebieten Polens teilnehmen werden. An diesen Tagen werden Extrajüge aus Warschau, Posen, Thorn, Krakau, Wilna, Lemberg und Breslau/Bug (mit 70prozentiger Fahrpreisermäßigung) nach den Ostkarpathen abgehen. Fahrkarten zu kaufen das Reisebüro „Orbis“ und die Bahnhöfe lassen.

Von Worochta, Baremce, Miskuliczy, Kuty, Kosow, Kosmacz, Jamna, Dora und Tatarow werden Ausflüge in die Berge unternommen, Huzulen-Hochzeiten, Tanz- und Gesangsvorführungen der Huzulen, Ritte auf Huzulenpferden in die Berge, Fahrten auf Flößen auf dem Czeremosz, Volksfeste, Ausstellungen jugoslawischer Volkskunst usw. veranstaltet werden. Nachtlager und Verpflegung wird vorbereitet sein. Kosten: 2—4 zł. täglich. Die Teilnehmer werden in fünf Gruppen eingeteilt werden, die die Städte Kuty—Kosow, Kozow—Zabie, Kolomea—Kosmacz, Nadworna—Worochta und Nadworna—Rafajlowa bereisen werden. In den Eisenbahnwagen werden Bridge-Tische aufgestellt sein.

Serirenaufenthalt in Wiechork (Vandsburg)

Wie in mehrmaligen Anzeigen bekanntgegeben worden ist, werden für das Ferienslager in Vandsburg noch bis zum 10. d. M. Anmeldungen von Kindern entgegengenommen: a) Kinder von 10—14 Jahren, b) Schülerinnen von 15—17 Jahren und c) Schüler von 15—17 Jahren. Pensionspreis bis zu 14 Jahren zł. 2.— und über 14 Jahre zł. 2,50 für den Tag.

Dort selbst werden auch wieder Erholungsgäste aufgenommen. Prospekte und nähere Auskunft erteilt die Privatpflegestation des Wiechorfer Diakonissenhauses, Lodz, Siemiewicstraße 62, Telefon 114-00.

× Silberhochzeit. Heute feiert Herr Wilhelm Grüning mit seiner Ehegattin Olga, geb. Grüning, das Fest der silbernen Hochzeit. — Auch wir gratulieren dem Silberjubelpaar!

Sal verheiratet sein! Und ich begann diesen Gatten zu hassen.

Wir verbrachten jetzt himmlische Tage miteinander. Der Gatte meiner Frau war nämlich verreist — wie sie mir gestand — und deshalb konnte sie sich mir mehr widmen als sonst. Ich bin bei Gott kein schlechter Mensch! Aber diesem Gatten wünschte ich einen Eisenbahnumfall, eine Autokatastrophe oder zumindest eine jahrelange Quarantäne in einem fremden Land. Nur um diese Frau nicht wieder verlieren zu müssen. Wir besuchten Theater und lasen im dunklen Zuschauerraum Hand in Hand. Wir gingen in Kinos und nahmen uns so, wie man sich eben benimmt, wenn die Lichter verlöschen und die Liebe brennt. Wir sahen in Bars, tranken Cocktails, die sehr illegitim zu Kopfe stiegen, und tanzten die ehebrecherischen Tänze.

Und einmal lud sie mich sogar in ihre Wohnung. Es war der Gipfel der Seligkeit, den gehassten Mann meiner Frau in seinem eigenen Despotentreich betrügen zu können. Leider wurden unsere Idylle jäh gestört, denn das Stubenmädchen stürzte plötzlich herein und rief: „Um Gottes willen! Der gnädige Herr kommt!“

Und da blieb mir nichts übrig, als tatsächlich zu kommen. Aber unsere Ehe war plötzlich eine ganz andere geworden. Wir hatten uns von neuem ineinander verliebt, und das hielt dann wieder einige Jahre. Und wenn wir fühlten, daß die Muskeln unserer Ehe müde und träge werden, daß sie wieder Fett anzusehen beginnen, machen wir's so wie das erstmal und sangen einen verbreiten Flirt an.

Das ist also das Geheimnis meiner glücklichen Ehe. Trainieren Sie von Zeit zu Zeit Liebe! Denn ohne Training gehen mit der Zeit sogar die besten Anlagen ab.

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommenster Weise. Herzlich empfohlen. 5070

Arbeiterforderungen

Im Fürsorgeministerium sprach eine Delegation des Hauptverbandes der Textilarbeiter wegen der angeblichen Umgehung des Tarifvertrages in der Textilindustrie durch die Industriellen sowie wegen der Hinzurechnung der Streikzeit zu den Urlauben vor. Der Departementsdirektor des Ministeriums erklärte, daß die Verwaltungsbehörden verpflichtet seien, darauf zu achten, daß der Tarifvertrag auch tatsächlich eingehalten wird. Die Frage, ob die Streikzeit den Arbeitern bei der Berechnung der Arbeitsjahre (für die Altersversicherung) angerechnet werden soll, sei bereits in Sinn der Arbeiterschaft erledigt worden. Ein Streik sei kein Vertragsbruch und daher müsse bei der Urlaubsfrage die ganze Zeit vor dem Streik berücksichtigt werden.

p. In Warschau fand unter Vorsitz des Hauptarbeitsinspektors Kłotz eine Besprechung mit Arbeitserführern statt. Die Abordnung wies darauf hin, daß in Lodz Zwistigkeiten wegen schlechter Berechnung der Urlaubsgeldärte an der Tagesordnung seien. Da die Industriellen bei der Berechnung des Durchschnittslohns auch die Zeit des Streiks mit einrechnen, lämo ein viel zu niedriger Tagelohn heraus. Hinsichtlich der Überstunden erklärte sie, daß die Industrie für die ersten beiden Stunden nach der üblichen Arbeitszeit 25 Prozent mehr bezahle. Bezuglich der Koktonindustrie sei es angebracht, daß diese in drei Schichten arbeite, da dadurch die Arbeitslosigkeit stark zurückgehen würde.

Der Hauptarbeitsinspektor erklärte, daß die Streikzeit von den Industriellen als Zeit der Krankheit angesehen werden müsse. Als Grundlage für die Berechnung des Urlaubs durften nur 13 Wochen tatsächlicher Arbeit angenommen werden. Die Überstunden müßten mit einem 50prozentigen Zuschlag bezahlt werden. Sodann erklärte der Hauptarbeitsinspektor sein Einverständnis damit, daß die Koktonindustrie in drei Schichten arbeiten soll. Zur Inbetriebnahme der dritten Schicht seien aber nur solche Unternehmen berechtigt, die den Arbeitern einen entsprechenden Verdienst sichern, die bisher mit dem Arbeitsinspektor keinen Zwist hatten, die für die Nacharbeit entsprechende Arbeitsbedingungen schaffen und die keine Zwistigkeiten mit den Arbeitern hatten.



Vorausseen!

Eine harte Arbeit, sagt der Landmann, besonders auf steinigem Boden. Vorausseen müssen Sie auch im Geschäft. Die beste Pflegemittel für schwere Kundenböden sind Anzeigen in der „Freien Presse“. Damit vorgeakert, wird Ihre Ernte gut.

Die gestrige Stadtratssitzung

3½ Millionen für die Saisonarbeiten

Stadtrat beschließt Anleihe vom Arbeitsfonds

Die gestrige Stadtratssitzung unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorsteher Andrzejak war durchweg rein finanzielle Fragen gewidmet, von denen die Aufnahme einer Anleihe vom Arbeitsfonds zur Führung der Saisonarbeiten wohl die wichtigste war. Es handelt sich hierbei eigentlich um vier einzelne Anleihen, die der Arbeitsfonds der Stadt für dringende Investitionen erteilt: 269 850 Zloty sind für den Bau der Chaussee Łódź—Lagiewniki bestimmt, 164 250 Zl. für die Wegebaubarkeiten in Lagiewniki selbst, 2 664 000 Zl. für die Kanalisationsarbeiten und gleichzeitig für die Regulierung der Flüsse Łódka und Batutka und schließlich 525 200 Zl. für die Ausfertigung des Schulgebäudes in der Nekicinstraße. Der Zinsatz beträgt 2 Prozent jährlich, mit Ausnahme der Anleihe für Kanalisationszwecke, die mit 3 Prozent verzinst wird. Die Rückzahlung der Anleihen soll nach 15 Jahren erfolgen, wobei die erste Rate nach 5 Jahren zahlbar ist.

Die Stadtv. Milman (Bund) und Holenderki (Bolesław Sion) sind gegen die Aufnahme dieser Anleihen, weil damit die Bedingung verbunden ist, den Saisonarbeitern die Löhne herabzusetzen und die Arbeiter nicht zu versichern.

Neue Immatrikulationszeit

Auf Grund neuer Bestimmungen des Kultusministeriums werden die Immatrikulationen an den Hochschulen schon in den ersten Tagen des August und die Konkurrenzprüfungen für das Polytechnikum sowie die Qualifikationsexamens für die pharmazeutischen und medizinischen Fakultäten bereits Anfang September stattfinden.

Heilanstalt ohne Arzt

a. Wie bekannt sein dürfte, hat die Łódźer Krankenkasse mit riesigem Kostenaufwand in Tuszyniec eine Heilanstalt für Lungenkrank erbaut und nach Fertigstellung derselben auch die notwendige Anzahl von Pflegerinnen angestellt. 15 Schwestern betreuen bisher 14 Kranke. Die Anzahl ist aber für 160 Kranke eingerichtet. Als die Krankenkasse einem ihrer Aerzte die Leitung der Anstalt übertragen wollte, sprach sich der Aerztenverband dagegen aus und erklärte, die Heilanstalt müsste ein Mitglied des Verbandes als Leiter erhalten. Aus diesem Grund sind die Kranke lediglich auf die Hilfe der Schwestern angewiesen.

a. Die Aushöhung des Jahrgangs 1912. Am morgigen Freitag, den 9. Juni, haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E, M, N, P beginnen. Bei der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen zu melden, die im Bereich des 12. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben O, R, S, Sch, Sz, T, U, W, Z, Z beginnen.

Ber der 3. Kommission, Petrifauer Straße 185, haben sich alle Angehörigen der Jahrgänge von 1883 bis 1909 zu stellen, die bisher no' vor keiner Kommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst daher noch nicht geklärt ist, die im Bereich der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnhaft sind.

Vor der Aushöhungskommission 4 für den Kreis Łódź, Narutowiczastraße 56, haben sich alle Bewohner der Stadt Łódź zu stellen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C beginnen, sowie alle Angehörigen des Jahrganges 1911, die im vergangenen Jahr zurückgestellt wurden und die Kategorie B erhalten haben, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C beginnen.

a. Ein neuer Leiter des Spiritusmonopols. Im Spiritusmonopol ist der bisherige leitende Direktor Parczewski seines Postens entbunden worden. An seine Stelle trat Ing. Jaborowski. Die Entlassung Dir. Parczewskis dürfte mit Zeitungsmeldungen über gewisse Vorwürfe im Monopol im Zusammenhang stehen.

p. Berufskleidung für gefährdete Arbeiter. Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Besprechung mit Arbeitervertretern statt, in der die Frage der Lieferung von Anzügen, Schürzen und Handschuhen an die Arbeiter solcher Fabriken besprochen wurde, in denen die Gesundheit der Arbeiter durch die Einwirkung von Chemikalien gefährdet ist. Der Arbeitsinspektor versprach, bei den in Frage kommenden Firmen die nötigen Schritte zu unternehmen.

p. Rückgang der Unterhaltskosten. Gestern fand eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt. Es wurde errechnet, daß die Unterhaltskosten im Mai im Verhältnis zum April um 0,26 Prozent zurückgegangen sind.

Fabrikbrand. In Woll- u. Baumwollager der Fabrik von Karl Eisert, Karolastraße 19, brach aus bisher unbekannten Ursachen Feuer aus. An der Löschung beteiligten sich mehrere Feuerwehrzüge, denen es nach zweistündiger Arbeit gelang, das Feuer auf den Brandherd zu befränken. Der Dachboden ist fast vollständig ausgebrannt.

Wie werden u. a. bestattet:

Auf dem alten evang. Friedhof: Webmeister Oskar Wude, 48 J., 5 Uhr.

Nachdem noch Stadtv. Wojewodzki die Erklärung abgegeben hatte, mit seiner Fraktion für den Antrag des Magistrats stimmen zu wollen, und nachdem Stadtv. Wasziewicz den Antrag einbrachte, der Magistrat möchte Bemühungen anstellen, die Saisonarbeiter dennoch zu verschaffen, wurden die einzelnen Anträge abgestimmt. Hierbei stand der Antrag des Magistrats über die Aufnahme der Anleihen und der Antrag des Stadtv. Wasziewicz überwiegend Stimmenmehrheit. Der Anleiheantrag ist damit in erster Lesung erledigt. Die zweite Lesung erfolgt in einer heutigen Stadtratssitzung.

Anschließend beantragte der Magistrat die Erteilung der Ermächtigung zum Verkauf von Aktien der 5. Emission des Łódźer Elektrizitätswerkes, und zwar derjenigen Aktien, die in der Schweiz verpfändet sind. Der Antrag wurde angenommen.

Zum Schluß der Sitzung gab der Stadtrat seine Genehmigung zur Erteilung einer Subvention in Höhe von 150 000 Zloty für den Bau des N. M. C. A.-Gebäudes, das in der Traugutstraße errichtet werden soll. h. b.

X Nur 9 Kinos sind tadellos eingerichtet. Die katholischen Sanitätswachen haben im Laufe des April sämtliche Łódźer Lichtspieltheater auf ihren sanitären Zustand hin untersucht. Von den 31 Kinos waren 9 (29,0 Prozent) gut eingerichtet, 22 nur mittelmäßig (71,0 Prozent).

p. Rückgang der Zahl der Rundfunkhörer. Am 1. Mai waren in Łódź 24 433 Radioabonnenten registriert. Im Laufe des Mai sind 524 neue Abonnenten hinzugekommen, während 856 Apparate abgemeldet wurden. Am 1. Juni waren also nur 24 101 Rundfunkhörer registriert.

a. Diebstahl. Der Händler Lajb Najman, Matejki 7 wohnhaft, wurde gestern, als er mit einem Handwagen Garn, das er in der Stadt gekauft hatte, in seine Wohnung bringen wollte, bestohlen. Najman hatte den Wagen einen Augenblick ohne Aufsicht stehen lassen, so daß Diebe ihm 11 Pack Garn im Werte von etwa 1000 Zloty stehlen konnten.

Mit Messern gestochen. An der Kreuzung der Przedodnia- und Różanastraße wurden nachts zwei junge Männer namens Stanisław Kopin, Wiesnerstraße 20, und Waclaw Kmin, Wiesnerstraße 17, von bisher unmittelbaren Tätern überfallen und so gefährlich mit Messern verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Beider Zustand ist ernst.

B. Überfahren. Gestern abend wurde vor dem Hause Guliwniastraße 9 der 9 Jahre alte Motel Rojskind von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt, daß die Hilfe eines Arztes der Rettungsbereitschaft in Anspruch genommen werden mußte. Über den Vorfall wurde ein Protokoll aufgenommen.

a. Lebensmüde. Der Kaufmann Abram Kuperman, 56 Jahre alt, in der Bochniastraße 11 wohnhaft, versuchte sich das Leben zu nehmen, indem er Gift trank. Er wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verdeckte Verantwortung.)

Sonntag Blumentag für das Haus der Barmherzigkeit.

Am kommenden Sonntag findet der bereits traditionell gewordene Blumentag, veranstaltet vom Damenkomitee am Hause der Barmherzigkeit für unsere Wohltätigkeitsinstitution statt. Je schwerer und exzenter die Zeiten, um so dringender erweist sich die Notwendigkeit der Liebebereitschaft. Zeiten der Not sind zugleich auch Zeiten, welche Taten der Liebe wachrufen, um der Not erfolgreich zu begegnen. Unser Haus der Barmherzigkeit richtet den Dienst der Liebe durch die Arbeit und den Samariterdienst der Schwestern aus, sei es im Krankenhaus, wo Tag für Tag viele Leidende auf Hilfe und Linderung ihrer Schmerzen warten, sei es in Gemeinden oder Institutionen, wo Schwesterndienst begeht wird.

Wieviel drängt sich z. B. in unserer Anstalt für Blinde und Epileptiker zusammen! Und wie reich sind wir doch noch alle auch in wirtschaftlich schwerster Zeit, wenn wir unser Los mit dem Schicksal derer vergleichen, die ihres klaren Verstandes beraubt, ihr Leben wie in einem Dämmerzustand fristen. Oder wenn wir an die mit Gallensteinkrankheiten, die in fast täglichen Konvulsionen Krämpfe sich winden, und an die Stummen, Blinden und körperlich Verunstalteten! Denen allen gilt es, einen Strahl der Liebe in ihr dunkles Dasein hineinzutragen. Ihnen gilt unsere Hilfe auch durch die Veranstaaltung dieses Blumentages.

Möchte es doch darum keinen geben, der am Sonntag an dem edlen Werk der Nächstenliebe, wie es unter Blumentag sein wird, vorübergehe, ohne durch eine Gabe die Liebesarbeit gefördert zu haben. Rector Pastor Löffler.

Bitte für das Greisenheim!

In den letzten Tagen wurden von vielen Seiten für die Pfandlotterie des Gartenfestes verschiedene, zum Teil recht wertvolle Pfänder zur Verfügung gestellt. Dafür danke ich bestens. Noch fehlen einige Dutzend Pfänder, damit unsere Zahl voll werde. Wer kann helfen?

Pastor G. Schröder.

Spenden.

Für das Greisenheim sind mit in den letzten Tagen folgende Spenden übergeben worden: N. N. 30 Zl. auf der Beerdigungsfeier der Frau Juzina Brückert gesammelt durch Herrn Friedrich Drachenberg 27 Zl. Herr Alfred Daniels 5 Zl. vom Kränchen „Maigrößen“ 100 Zl. H. B. 25 Zl. Außerdem wurden mir von N. S. 5 Zl. für die hungrigen Lulutaner in Russland übergeben. Ich spreche den verehrten lieben Spendern den herzlichsten Dank aus.

Pastor A. Dobertein.

Verein Deutschsprechender Katholiken.

Sonntag, den 11. Juni, hl. Erstkommunion der deutschen Kinder, 10 Uhr vorm. in der Heilig-Kreuzkirche. Spenden für die Einkleidung armer Erstkommunikanten werden täglich im Sekretariat, Petrifauer Straße 102, vorm. von 10—1 Uhr, nachm. von 4—7 Uhr, entgegenommen. Sonnabends nur vormittags.

An Spenden sind im Sekretariat eingegangen: Für die Einkleidung armer Erstkommunikanten: Fa. Goldberg 50 Zl., Fa. Union Textil 20 Zl., Fa. Weberneister-Zinnung 100 Zl., Fa. W. Goldammer 5 Dollar, Fa. Gebr. Ramisch 50 Zl., Herr C. Ast 25 Zl., Fr. Adametz 10 Zl., Fr. E. Golda 10 Zl., Fr. D. Koszyk 5 Zl., Fr. D. Kraut 5 Zl., Fr. X. Schmidt 5 Zl., Fr. A. Reul 5 Zl., Fr. S. Barcia 10 Zl., Fr. Grajach 2 Gebetbücher, Fr. K. Winkler 10 Zl., Fr. Klara Siebel 10 Zl., Fr. M. Bröhl 5 Zl., Fr. J. Kügel 20 Zl., Fr. N. Richter 2 Hemden, Fr. Brombach 5 Zl., Fr. Brindish 5 Zl., Fr. Liebisch 1 Zl., Fr. St. Jaedel 10 Zl., Herr J. Eder 5 Zl., Fr. Stiller 10 Zl., Fr. L. Strauß 10 Zl., Fr. W. Blaet 5 Zl., Fr. Weingärtner 15 Zl., Fr. J. Müller 5 Zl., Fr. Stachowiak 2 Paar Handschuhe, 3 Paar Strümpfe, Fr. D. König 2 Gebetbücher, 2 Gebetbücher, Fr. L. K. 10 Zl., Fr. N. 5 Zl., Fr. M. 5 Zl., Fa. E. Lataj 10 Zl., Fr. Meijer 10 Zl., Fr. Reis 1 Zl., Fr. Ulrich 5 Zl. — Allen opferfreudigen Spendern sagt hiermit ein herzliches „Wer gelt's Gott“ die Verwaltung.

Aus den Gerichtssälen

„Häfen des Schlachtfeldes“

Der Schwarze Sonntag des Deutschtums von Łódź ist noch gut in jedermann's Erinnerung. An jenem 9. April wurden u. a. auch die Verlagsräume der „Freien Presse“ („Libertas“ G. m. b. H.) auf das gründlichste demoliert und Schriftmaterial, Schreibmaschinen, Möbel, Bücher, Zeitungen u. dgl. erst zerstört und dann auf den Hof geworfen. Die Untersuchung gegen die Anstifter und Teilnehmer an der Demolierung ist noch im Gange. Der Polizei gelang es bald nach der Zerstörung, zwei Personen zu überführen, die der Aneignung von Gegenständen aus den demolierten Räumen und vom Hof verdächtigt worden waren. Als solche erwiesen sich nahe Nachbarn der Redaktion der „Freien Presse“. Über den Redaktionsträumen der „Freien Presse“ ist nämlich seit längerer Zeit eine gewisse Irena Ogrodowczyk wohnhaft; diese sowie ihr Freund, der 31jährige Ludwig Rawiński, eigneten sich aus den Trümmern der Redaktion und Sekerei allerhand Gegenstände an, die einen Verkaufswert hatten. In der Wohnung der Angeklagten Ogrodowczyk wurden bei einer polizeilichen Revision ein Telefonapparat mit Zubehör, Eigentum der Telefongesellschaft, Schriftmetall, ein Stuhl, ein Sitzkissen und verschiedene andere Gegenstände vorgefunden, die als Eigentum des Verlags ausgewiesen werden konnten.

Gestern fand im Łódźer Stadtgericht der Prozeß gegen die beiden Angeklagten statt. Die Aussagen einiger Zeugen belasteten die Angeklagten schwer. Da aber noch der Nachweis zu erbringen ist, daß außer den bereits beschlagnahmten Gegenständen noch andere gestohlen wurden, die aber um die Zeit der Revision bereits an dritte Personen verkauft worden waren, erwies sich die Einvernahme von weiteren Zeugen erforderlich. Das Gericht beschloß, auch diese Zeugen zu vernehmen und daher die Verhandlung zu vertagen.

Judenfeindliche Propaganda

p. Vor dem Łódźer Bezirksgericht hatten sich gestern im Appellationsverfahren der 31 Jahre alte Edward Walczak, der 29 Jahre alte Jan Nowicki und der 23 Jahre alte Kazimierz Kwarto zu verantworten. Nach der Anklage ließen am 13. März d. J. beim Polizeikommando in Lenczyca eine größere Anzahl Briefe ein, die an einzelne Polizisten adressiert waren. Der Postbote hatte sie aus Bequemlichkeit nicht den Empfängern zugestellt, sondern dem Polizeikommando zur Einhändigung übergeben. Ein Oberpolizist öffnete einen Brief und fand darin Aufrufe an die Polizisten. Darin wird darauf hingewiesen, daß bereits zwei Tote: Maławska und Grotkowska, zu verzeichnen seien, deren Andenken geschwärzt werde, um die Juden reinzuwaschen. Die Juden führen eine gefährliche Politik, die darauf hinaus läuft, aus Polen ein zweites Palästina zu machen, und zwar durch Einführungnahme auf die Behörden, die Industrie, das wirtschaftliche und politische Leben, durch kommunistische Agitation, durch Besetzung der Posten mit Juden usw. Die Verfasser des Aufrufs erinnern die Polizisten daran, daß in ihnen polnisches Blut fließt, wenn sie auch oft Anordnungen der Juden ausführen. Die Polizisten würden außerdem, daß bei den Behörden viele getaufte Juden und noch mehr Personen tätig seien, die von den Juden abhängig sind. Der Aufruf gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Polizisten in dem bevorstehenden Kampf (?) auf polnischer, nicht aber jüdischer Seite stehen werden.

Die sofort eingeleitete Untersuchung führte sehr schnell zur Ermittlung der Verbreiter des Aufrufs. Diese hatten sich am 13. April vor dem Łódźer Stadtgericht zu verantworten, das sie je zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Das Bezirksgericht bestätigte gestern dieses Urteil.

Liebesgaben nimmt mit Dank entgegen des zwang. Waisenhaus, Pulnocna 40.

Aussendigungen

Bor dem großen Gartenfest im Helenenhaus. Morgen um 8 Uhr abends findet eine letzte Zusammenkunft der Damen und Herren des Festausschusses in der Wohnung des Herrn Pastor Dobberstein statt, die an der Wirtschaft und der Pfandlotterie des Gartenfests für die zwei Greisenheime mitarbeiten. Auch alle anderen Mitglieder des Festausschusses, deren Funktionen noch eine Klärung erfordern, werden gebeten, zu erscheinen.

Vortrag. Heute um 8 Uhr abends veranstaltet das Rote Kreuz in der Volksschule 41 (Kontakstraße 34) einen Vortrag (in polnischer Sprache) über das Thema: "Das Polnische Rote Kreuz und der Gaschuk". Sprechen wird Ing. Kłoczkowski. Der Eintritt ist frei.

Italienischer Vortrag. Heute um 9 Uhr abends findet im Dante-Alighieri-Verein, Narutowiczastraße 32, ein Lichthilfsvortrag von Fr. Carmen Zimmer, Lettorin der italienischen Sprache an der Kopenhagener Universität, über das Thema: "La donna italiana nella rinascenza" statt.

Aus der Umgegend

Konstantinow

Pfingstkönigsschießen bei der Bürgerschützengilde.

U. Das Pfingstkönigsschießen der Bürgerschützengilde fand auch in diesem Jahre am 2. und 3. Feiertag statt. Am 2. Feiertag versammelten sich die Schützen in ihren schmucken Uniformen beim Ehrenpräses Herrn Eduard Stehr und zogen von hier unter den Klängen eines Marsches des Feuerwehrorchesters nach dem Quartier des vorjährigen Schützenkönigs und mit diesem nach dem Schießplatz. Hier wurde mit dem Königsschießen begonnen, welches am Dienstag fortgesetzt wurde. Außerdem wurde am 3. Feiertag ein Wanderpolkschießen ausgetragen. Beide Schießen wurden um 6 Uhr abends beendet, worauf die Preisverteilung und die Siegerehrung stattfand. Nach einer kurzen Ansprache des Ehrenpräses, Herrn Eduard Stehr, gab der Kommandant der Gilde das Ergebnis der Schießen bekannt: Schützenkönig wurde Herr Ehrenpräses Eduard Stehr mit 12 Punkten, Bizekönig Herr Theodor Stehr mit 12 Punkten, 1. Ritter Herr Wilhelm Rahn mit 12 Punkten, 2. Ritter Herr Alfonso Hoffmann mit 11 P. und 3. Ritter Herr Emil Gehler ebenfalls mit 11 Punkten. Sieger im Wanderpolkschießen wurde Herr Gustav Schulz mit 143 Punkten.

Nach der Bekanntgabe der Ergebnisse bildete sich ein Zug, der den neuen Schützenkönig unter den Klängen eines Marsches des Feuerwehrorchesters nach Hause geleitete.

Am Abend wurde der Königsball gefeiert, der sehr schön verlief und die Schützen bei Tanz und fröhlicher Unterhaltung bis zum frühen Morgen beisammenhielt.

Alexandrow

Königsschießen der Bürgerschützengilde

ch. Am 2. und 3. Pfingstfeiertag fand das diesjährige Königsschießen der Bürgerschützengilde statt. Die Schützen versammelten sich am 2. Feiertag nachmittags in Uniform im "Polishymnia"-Garten, von wo sie im geöffneten Zug zum Präses der Gilde, Herrn Julius Wiese, marschierten, bei dem sich die Fahne befindet. Unter den Klängen eines Marsches, gespielt vom Posauenchor des "Immanuel"-Gesangvereins unter Leitung des Herrn Hermann Tepper, begab sich der Zug zum Schützenkönig, Herrn Eduard Behnke, und zum Bürgermeister, Herrn M. Andrzejk, die sich dem Zug anschlossen, und dann zum Schießstand in der Piastowska Straße. Auf dem Wege dahin wurde der Zug wiederholt mit Blumen beworfen. Auf dem Schießstand angekommen, hielt der Bürgermeister eine kurze Ansprache. Nach dieser wurden die üblichen Ehrenschüsse abgegeben, und zwar: zu Ehren des Präsidenten der Republik gaben der König Eduard Behnke einen Schuß ab (10 Zirkel), zu Ehren des Marijalls Józef Piłsudski schoss Marshall Ernst Krause (10 Zirkel), zu Ehren des Wojewoden Haufe-Nowak schoss Ritter Alfonso Prawitz (11 Zirkel), zu Ehren des Starosten Matowksi sowie des Bürgermeisters

Kunst und Wissen

Der 3. Polnische Landestonkongress für Kirchenmusik, verbunden mit einer Tagung des Pommerscher Singkreisverbandes, begann in Thorn. Etwa 3000 Personen nehmen daran teil.

Nürnberg ehrt Veit Stoß. Die Stadt Nürnberg lebt in einer großen künstlerischen Vergangenheit. Dieses Jahr soll im Zeichen von Veit Stoß stehen, dieses stärksten Bildners deutscher Spätgotik. Eine Reihe festlicher Veranstaltungen galt der Werbung für diesen Zweck. Die Stadt Nürnberg gedachte in einem eigenen Festakt ihres geliebten Mitbürgers. Geheimrat Dr. Binder, München, entwarf ein sehr einprägsames Lebensbild von Veit Stoß und legte besonderes Gewicht auf den Nachweis, daß es sich bei Veit Stoß um einen deutschen Künstler handelt. Vorher hatte O. B. M. Liebel in seiner Begrüßung überzeugende Worte gefunden für das Recht des Künstlers auf sein "eigenes Gejeh". Würdigster Rahmen für diese Gedächtnisszusage war der herrliche Rathausaal. Zeugnis vom stürmischen Atem dieses Künstlertemperaments legte das als Festvorstellung gebrachte Schauspiel "Veit Stoß" von Tim Klein ab. In 5 Aufzügen gestaltet Tim Klein hier in freier Paraphrase das Schicksal des von seinem Werk beeinflussten Künstlers. Er verbindet die Fälschungsgeschichte, die historisch auf einer anderen Ebene spielt, mit der Tucherstiftung des "Englischen Grufes", dieses römisches Werkes Stoß'scher Kunst. Das Schauspiel gibt dem Theater, was des Theaters ist, und bleibt doch menschlich überzeugend genug. Die Ausstellungsräume des Germanischen Museums enthalten für die nächsten Monate eine Sammlung von Werken des Veit Stoß, die den Kunstfreunden der ganzen Welt offen steht. Die feierliche Eröffnung der Sammelausstellung geschah in Anwesenheit namhafter Persönlichkeiten. Kultusminister Schenck unterstrich in seiner Ansprache nicht nur die deutsche sondern

Großbrände

In Bielska Biala, Kreis Sarmia, brannten 100 Wirtschaften nieder. Auch Menschenopfer sind zu beklagen. Einzelheiten fehlen noch, da die Telefonleitung beschädigt ist.

Im Dorf Wyżownica, Kreis Kowal, wurden 8 Wohnhäuser vom Feuer vernichtet.

In Jamosty, Kreis Włodzimierz, brannten 2 Wirtschaften nieder, wobei ein 7jähriges Kind zu Tode kam.

Im Dorf Brzoza, Kreis Kozińcice, brannten 216 Gebäude, darunter 44 Wohnhäuser nieder. In den Flammen kamen eine 90jährige Frau und ein Mann um. Siebzehn Personen trugen schwere Brandverletzungen davon. Den

Brand hatten mit Feuer spielende Kinder verursacht. Der Schaden wird auf 300 000 Zloty geschätzt. Die Bevölkerung des heimgesuchten Dorfes haust unter freiem Himmel.

Im Dorf Domarawice, Kreis Sandomierz, brannten 14 Wirtschaften nieder.

In Geraszowice, Kreis Sandomierz, wurden 18 Gebäude vom Feuer zerstört.

Im Dorf Jaworzni, Kreis Jawiercie, brannten 24 Häuser, 18 Scheunen und 22 Ställe nieder. Der Feuerschaden beläuft sich auf 100 000 Zloty.

Hagel in Laubeneigröße

Einer Meldung aus Wilna folge ging über die Gemeinde Daugwina ein Unwetter mit Hagelsturm nieder. Die taubenegroßen Hagelstücke schlugen Fensterscheiben aus, tötenen Gestügel und verlehten ein 14jähriges Mädchen. Der Hagel richtete großen Schaden auf den Feldern an.

Krankenhaus oder Schlachthof?

Der Wilnaer Polizei wurde gemeldet, daß aus dem Abflußkanal des St. Jakobs-Krankenhauses eine menschliche Leibesfrucht in die Wilga schwamm. Personen, die am Ufer der Wilga arbeiteten, bemerkten des öfteren menschliche Embryonen, gebrauchte Bandagen und menschliche Eingeweide. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein und fand alles durch Zeugenaussagen bestätigt. Es stellte sich heraus, daß diese "Abfälle" aus der gynäkologischen Abteilung des genannten Krankenhauses stammten.

× Marzchiau. Dreifacher Selbstmord eines Studenten. Im Studentenheim in der Grojeckastraße starzte sich der 23jährige Student Zygmunt Butkiewicz aus einem Flurfenster des 3. Stockwerks. Es stellte sich heraus, daß er dreifach Selbstmord verübt hatte. Zuerst schnitt er die Schlagader seiner linken Hand durch, ließ sich dann ein Bajonet in die Brust und sprang hierauf aus dem Fenster. Butkiewicz starb im Krankenhaus.

Aus aller Welt

Ein "Lutherplatz" in Temesvar. Aus Temesvar in Rumänien wird berichtet, daß in der Sitzung des Stadtrates dessen Mitglied Oberst d. R. Franz Binder beantragte, den Platz vor der evangelischen Kirche mit Rückblick darauf, daß heuer die 450. Jahrestwende der Geburt Dr. Luthers gefeiert wird, in Lutherplatz umzutaufen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner hat die Temesvarer evangelische Kirchengemeinde beschlossen, vor der evang. Kirche auf dem neugetauften Lutherplatz eine Lutherische zu pflanzen.

Auch die Kirchenfürsten müssen sich eintrüben. Der Bischof von Steinamanger, Graf Johann Wiles, hat sich infolge der schweren Wirtschaftslage genötigt gesehen, sein großes, aus hundert Gemäldern bestehendes Residenzpaßais zu schließen. Er überstiegt in ein einfaches Privathaus. Außerdem hat er sein Lustschloß an einen ausländischen Interessenten über den Sommer vermietet.

kip. Ein Hund im Fallschirm. Aus Amerika wird von einem Hund berichtet, der seinen Herrn, einen Polizeibeamten aus St. Catherine (Canada) im Flugzeug begleitete und dann aus einer Höhe von 2000 Metern aus einem Zeichen hin nicht zauderte und zu gleicher Zeit wie sein Herr ins Leere herabstieg, ebenfalls mit einem Fallschirm versehen. Der Herr und der Hund landeten beide glücklich unter lebhaftem Beifall zahlreicher Zuschauer.

Paul Fechter Mittherausgeber der "Deutschen Rundschau". Der von Dr. Rudolf Pechel geleitete "Deutsche Rundschau" trat am 1. Juni Dr. Paul Fechter als Mittherausgeber bei. Damit wird die Zusammenarbeit dieser beiden Männer, die in letzter Zeit immer enger geworden war, auch der Öffentlichkeit gegenüber dokumentiert. Die "Deutsche Rundschau", die schon vor dem Kriege unter Julius Rodenberg die maßgebende deutsche Kulturzeitschrift war, hat darüber hinaus nach dem Kriege unter Leitung von Dr. Pechel eine führende Stellung auf politischem Gebiet erobert. Waren unter Rodenberg ihre bedeutendsten Mitarbeiter Männer wie Fontane, Keller, Liliencron, C. F. Meyer, Storm, Strindberg, Wildenbruch u. a., so ist der Kreis der Mitarbeiter unter Pechels Leitung gekennzeichnet durch Namen wie Blund, Grimm, Kolbenhauer, A. Schaeffer, Ina Seidel, Stehr, Wiegert, aber auch Moeller von den Bruck, Edgar V. Jung, Prinzhorn, J. v. Verküll, Leopold Ziegler und viele andere, besonders auch jüngere Autoren. — In den letzten Monaten hat die Zeitschrift einen bedeutenden Aufschwung genommen, so daß der Verlag eine entscheidende Preisentlastung vornehmen konnte (Einzelheft nur noch M. 1.— gegen bisher M. 1.75). Das Juniheft bringt grundlegende Aussagen zur Stellung der Künste im neuen deutschen Staat und zu den politischen Voraussetzungen der Lage Deutschlands, sowie eine große Zahl von interessanten Einzelbeiträgen.

Mit 88 Jahren noch Schauspielerin. Soeben beginnt Frau Auguste Wilbrandt-Baudius ihren 88. Geburtstag. Seit 72 Jahren ist sie Mitglied des Wiener Burgtheaters. Sie tritt auf dieser berühmten Bühne noch heute auf.

Die deutsche Sprache in Japan. Wie aus einer Meldung des japanischen Unterrichtsministers hervorgeht, nimmt die deutsche Sprache im fremdsprachlichen Unterricht Japans unmittelbar nach dem Englischen die zweite Stelle ein.

die speziell fränkische Art des Künstlers Veit Stoß. Die Mehrzahl der ausgestellten Stücke kommt aus Nürnberg und aus fränkischen Städten und Kirchen, einiges haben auswärtige Privatsammlungen zur Verfügung gestellt. Leider sind von dem größten Holzschnitzwerk des Veit Stoß — dem Krakauer Marienaltar — nur einige Reliefsgruppen zu sehen. Von berühmten Werken des Meisters sind vorhanden: der „Englische Gruß“ aus der Kirche zu St. Lorenz in Nürnberg, die Rosenkranztafel aus der Nürnberger Frauenkirche, der Katharinenaltar und der edle Bamberg Marienaltar, das schlechte Werk des Holzschnitzers, um nur einige der bekanntesten zu nennen. Man sieht weiter verschiedene herrliche Christusfiguren aus Nürnberger Kirchen, einige Fragmente von Altären, die der Zeit oder der Gleichgültigkeit der Besitzer zum Opfer gefallen sind, und eine Menge von Schnitzereien, teils vollplastisch, teils relief, die fast ausschließlich biblische Szenen darstellen. Bemerkenswert für alle diese Stücke ist der für den Stil Veit Stosks so charakteristische uppige Faltenwurf der Gewänder und der edlen, herrlich geschnittenen Hände, die oft viel ausdrucksvoller sind als die etwas glatten oder auch von der Zeit geglätteten Gesichter der Figuren.

Toscanini geht nicht nach Bayreuth

Wie die Basler Blätter melden, hat Toscanini an Frau Winnifred Wagner folgendes Telegramm gerichtet: „Da die mein Gefühl als Künstler und Mensch verletzenden Geschichten gegen mein Hoffen bis jetzt keine Aenderung erfahren, betrachte ich es als meine Pflicht, das Schweigen, das ich mir seit zwei Monaten aufgelegt, heute zu brechen und Ihnen mitzuteilen, daß es für meine und Ihre und aller Ruhe besser ist, an mein Kommen in Bayreuth nicht mehr zu denken. Mit den Gefühlen unveränderlicher Freundschaft für das Haus Wagner Arthur Toscanini.“

SPORT und SPIEL

Ein Rückblick auf das Vorgabeturnier

im Lodzer Sportklub Union-Touring.

Es ist für Union-Touring ein recht günstiges Zeugnis, daß fast alle Mitglieder an dem Turnier teilgenommen haben, wurde doch beinahe eine Zahl von 40 Teilnehmern erreicht. Im offenen Turnier bietet eine solche stattliche Zahl spielfreudiger Mitglieder der Turnierleitung leinerlei Schwierigkeiten. Laut festgesetzter Tabelle werden die Plätze verteilt, das Los entscheidet, wer welchen Platz zu beziehen hat — das andere wird auf den Sportplätzen entschieden. Im Vorgabespiel ist die Sache nicht ganz so einfach. Ein jeder Spieler muß nämlich auf seine Spielsstärke eingeschätzt werden, und das richtige Verhältnis eines Spielers zum anderen festzustellen, ist die Hauptschwierigkeit, die sich der Leitung entgegenstellt. So war es auch hier. Wie sollte man 31 vorhandene Möglichkeiten unter 40 Spielern verteilen? Wenn der beste Spieler auf -40, der schwächste auf +30 gestellt wird, sind eben nur 31 Zwischenstufen vorhanden. Aber die ganze Sache sah noch trostloser aus. Es wurden nämlich auf 19 Zwischenstufen — von -40 bis 0 — 13 Spieler, aber auf die restlichen 12 Zwischenstufen — von +1/6 bis +30 — 27 Spieler gesetzt. Hier lag das Hauptproblem, dem in Zukunft unbedingt abgeholfen werden muß. Es wurden viele Spieler gleich stark eingeschätzt — im Verhältnis zum besten —, aber das Verhältnis untereinander war keineswegs richtig. Sehen wir uns doch einmal die Resultate an: Von allen Damen und Jungen, die die stattliche Zahl von 14 bildeten, konnten sich nur Fr. Brauer und Herr Koschade in die zweite Runde durchspielen. War das Zufall? Ich glaube nicht daran. Man müßte dieses Uebel unbedingt verhindern. Vielleicht ließe sich das Einzelturnier in eine

Gruppe A und B einteilen, und die Spieler des Viertelfinals der Gruppe A und B bilden von neuem eine Gruppe, die das Einzel eben beendet. Es wären dann in der Gruppe A und B je 20 Spieler auf 31 möglichen Zwischenstufen verteilt, und die dann aus A und B zusammengefaßte Gruppe würde sich aus 16 Spielern zusammensehen, die man mit Leichtigkeit wiederum auf 31 Stufen verteilen könnte. Das Einschätzen wäre leichter und in Anbetracht der vielen Möglichkeiten gewiß gerechter.

Das Turnier bot mitunter sehr spannende Kämpfe. Im Halbfinale standen sich oben Hermans und Fr. Brauer, unten H. Schroeder und Leo Brauer gegenüber. Den schwersten Weg hatte wohl H. Schroeder hinter sich, zumal er erst den U.-T.-Meister O. Steffka besiegen mußte. Im Finale trafen sich Fr. Brauer, nach einem Sieg über Hermans, und L. Brauer, nach einem Sieg über H. Schroeder. Das Finale wurde dann von L. Brauer in zwei Sätzen 7:5, 7:5 gewonnen.

Die gegnerischen Doppelspiele werden wie die Herrendoppel in Kürze ausgetragen werden.

Das Turnier war jedenfalls eine ausgezeichnete Vorbereitung für die Wettkämpfe, die den U.-T.-Vertretern bevorstehen. Soll doch am 11. d. M. der Klubkampf U.-T. — L. S. stattfinden, an dem höchstwahrscheinlich 5 Herreneinzel, 1 Dameneinzel, 2 Herrendoppel und 1 gemischtes Doppel ausgetragen werden.

Am 15. d. M. steigt dann der Klubkampf U.-T. — L. S. Warschau. Der Ort ist noch nicht bestimmt, da L. S. Warschau, U.-T.-Lodz zum Austragsort vorschlägt.

es. Zu den Endämpfen um die Landesmeisterschaft im Damen- und Herrennechball wird Lodz die beiden Bezirksmeister HKS (Damenmannschaft) und YMCA entsenden.

Der verschwundene Tennis-Champion

In der Pariser amerikanischen Kolonie war man einige Tage lang um das Schicksal des amerikanischen Tennis-Champions Frank Shields sehr besorgt, der nach seiner Niederlage gegen Christian Boussus plötzlich aus seiner Wohnung in Neuilly verschwunden war. Da sein gesamtes Gepäck, seine Tennisschläger und Bälle sowie sein Geld sich in der Wohnung vorsanden, vermutete man einen Unfall.

Es hat sich jetzt jedoch herausgestellt, daß Frank Shields nach einer lustigen Nacht einige Landsleute aus den Bahnhof begleitete und mit ihnen im Smoking, ohne Paletot und ohne sonstiges Gepäck mitgefahren ist, um sie nach New York zu begleiten.

Er ist an Bord des "Präsident Harding" ausgewandert und befindet sich zurzeit auf hoher See auf dem Wege nach New York. Er sollte ursprünglich am Berliner Rot-Weiß-Turnier teilnehmen, dann nach Wimbledon zu den englischen Turnieren reisen und im Juli Amerika beim Davis-Cup vertreten.

Die Ringkämpfe im Lodzer Sportzirkus Gestern fanden folgende Kämpfe statt: Sztakowski siegte nach 11 Minuten über Prohaska, Szczepanowski gewann den Kampf gegen Gomola in 12 Minuten; das Treffen zwischen dem Ungarn Czaja und dem ausgezeichneten Kanadier Nelson endete mit einem unentschieden. Zwischenfall, der durch den Ungarn verursacht wurde. In der 13. Minute schleuderte er nämlich Nelson so heftig gegen den Boden, daß dieser bewußtlos liegen blieb und in die Garderobe getragen werden mußte, wo ihm ein Arzt Hilfe erteilte. Der Sieg wurde Czaja nicht zuerkannt, wogegen er heftig protestierte; schließlich geriet er in einen Streit mit Grabowski, der ihn schrie. Grabowski kämpfte hierauf infolge der vorhergehenden Aufregung gegen Krauser sehr brutal, trotzdem wurde das Treffen unentschieden abgebrochen. Einen schönen Kampf führten Bielewicz und Kwaran vor, wobei der letzte in der 26. Minute durch Schlüssel siegte. Der enthusiastisch begrüßte Sztakowski legte Gromow schon in der ersten Minute auf die Matte.

Heute kämpfen folgende Paare: Grabowski—Czaja (Entscheidungskampf), Sztakowski—Krauser, Krauser—Nelson, Szczepanowski—Bielewicz (Entscheidungskampf) und Szczepanowski—Kwaran (Entscheidungskampf).

es. Das Programm des Radrennens „rund um Polen“, das in den Tagen vom 3. bis zum 15. August in 13 Etappen auf einer Strecke von 2150 Kilometern stattfinden wird, stellt sich folgendermaßen dar: 3. August: Warschau—Kielce, 180 Km.; 4. August: Kielce—Krakau, 183 Km.; 5. August: Krakau—Czestochau, 160 Km.; 6. August: Czestochau—Kalisz, 103 Km.; 7. August: Kalisz—Thorn, 189 Km.; 8. August: Rast in Thorn; 9. August: Thorn—Ostrołęka, 254 Km.; 10. August: Ostrołęka—Grodno, 200 Km.; 11. August: Grodno—Wilna, 169 Km.; 12. August: Rast in Wilna; 13. August: Wilna—Wolnowy, 270 Km.; 14. August: Wolnowy—Brest, 240 Km.; 15. August: Brest—Warschau, 122 Km. Das Endziel ist die Warschauer Dynas-Bahn.

es. 18. Juni: "Großer Preis von Polen". Am 18. Juni findet auf der Strecke Katowice—Chorzow—Königsberg—Huta Dombrowska—Katowice die größte motorradsporitäre Veranstaltung Polens, das Rennen um den "Großen Preis von Polen", statt. Die Strecke beträgt 14 Km. Veranstalter ist der Katowicer Motorrad-Bezirksverband.

100 tschechische Automobilisten kommen nach Polen. Am 16. Juli wird auf Einladung des polnischen Touring-Klubs eine Gruppe tschechoslowakischer Automobilisten eine zehntägige Fahrt durch Polen unternehmen. Etwa 100 Automobile werden daran teilnehmen. Die Gäste werden Kattowitz, Krakau, Zakopane, Krynica und Zielona Góra besuchen, von dort aus ist eine Fahrt nach Gdingen, Posen, Thorn und Warschau vorgesehen. — Lodz bleibt links liegen!

es. Die leichtathletischen Landesmeisterschaften. Am 1. und 2. Juli werden in Bromberg die jährlichen leichtathletischen Wettkämpfe für Männer um die Landesmeisterschaft zum Austrag gelangen.

"Polonia Restituta" für Skarzynski

Der Staatspräsident hat dem Ueberflieger des Atlantischen Ozeans, Hauptmann Skarzynski, das Offizierskreuz "Polonia Restituta" verliehen.

Das 15. Deutsche Turnfest im Süddeutschen Rundfunk

Für die nächste Zeit sind vom Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart folgende Sendungen vorgesehen:

Am 8. Juni 1933, 22.15—22.45 Uhr: Ansingen der Stuttgarter Turnjäger. Es werden die Turnfest-Massenhöre, darunter auch das Saarlied „Deutsch ist die Saar! Deutsch immerdar!“, gesungen werden, um einer einheitlichen Vortragsweise dadurch in den verschiedenen Turngauen vorzuarbeiten.

Am 13. Juni 1933, 22.35—22.45 Uhr: 10 Minuten-Sendung „Das Deutsche Turnfest“. Es soll ein Ueberblick über die umfangreichen verkehrstechnischen Vorbereitungen beim Eintreffen der Sonderzüge gegeben werden.

Am 18. Juni 1933, 9.20—10.10 Uhr: AuslandsSendung. Einleitende Worte von Oberbürgermeister Staatskommissar Dr. Strölin, Vortrag von Dr. W. Obermeyer, Uebertragung eines Teiles in engl. Sprache.

Am 18. Juni 1933, 19.—19.30 Uhr: Vortrag von Dr. W. Obermeyer über das 15. Deutsche Turnfest.

Olympia 1936 in Berlin

In der Vollszugung des Internationalen Olympischen Komitees in Wien am Mittwoch nachmittag hielt zunächst der deutsche Vertreter Dr. Diem ein ausführliches Referat über die Austragung der olympischen Spiele 1936 in Deutschland, das die Billigung der anwesenden Vertreter fand. Im Anschluß daran wurde einstimmig genehmigt, die olympischen Spiele in Berlin, die vierten olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen auszutragen.

Heute Schmeling—Baer

Am Mittwoch, am Vortage des Großboxenkampfes Schmeling—Baer, sind die beiden Boxer aus ihren Trainingslagern in New York eingetroffen. Die Berichterstatter, die sie begleiten, geben in ihren Zeitungen der Meinung Ausdruck, daß Schmeling den Kampf vermutlich durch Knockout gewinnen werde. Die Wetten, die die Amerikaner wie gewöhnlich bei großen Sportereignissen tätigen, stehen im Augenblick 2:1 für den Deutschen. Eine Radioübertragung des Kampfes nach Europa findet diesmal nicht statt.

Heiteres Allerlei

Reisegefährten

Der berühmte Politiker saß im Eisenbahnabteil. Ein Matrosenführer wandte sich an ihn: "Entschuldigen Sie, mein Herr, aber Ihr Gesicht kommt mir enorm bekannt vor." "Schon möglich," sagte der andere, "aber ich reise incognito." "Tatsächlich?" meinte der Neugierige, "und ich reise in Cognac."

MacDuff und MacIntire

rufen ihren Direktor ins Privathüro. "Wir haben festgestellt," erklärte der eine Chef, "daß der letzte Jahresumzug der beste seit Bestehen unseres Geschäftes war. Wir wissen genau, wie hart Sie gearbeitet haben, um die Firma hochzubringen und wir wollen Ihnen, als Zeichen unserer Anerkennung, einen Schein auf 100 Pfund ausstellen."

Der Direktor stammte vor Ergriffenheit. "Und," fuhr der andere Partner fort, "falls das nächste Jahr ebenso gut abschneidet, werden wir den Chef unterzeichnen."

Eine gewagte Neuerung.



"Was Sie nicht sagen, Herr Liebreich? Da bin ich aber doch platt!"

Gazit.

"Habt ihr euch jetzt über die Erbschaft geeinigt?"

"Ja."

"Wer hat denn das Häuschen bekommen?"

"Karl."

"Und das kleine Auto?"

"Ich."

"Und das Bargeld?"

"Der Advoat!"

Rundfunk-Presse

Freitag, den 9. Juni

Königswusterhausen, 1824,9 M., 06.15: Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesspruch. Morgenchor. Anschl. bis 08.00: Konzert. 08.35: Gymnastik für die Frau. 09.00: Fröhlicher Kindergarten. 10.00: Nachrichten. 11.30: "An den Ufern der Weichsel — ein Bild deutschen Lebens im Osten". 12.00: Wetter. Anschl.: Zwei Schrammel-Trios spielen (Schallpl.). 13.45: Nachrichten. 14.00: Von Oper (Schallpl.). 15.00: Jungmädchenstunde: Was wir lesen. 15.45: Georg Breitling: Aus "Die kleine Welt am Strom". 16.00: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.25: Stunde der Unterhaltung: "Westfälische Bauernhochzeiten". 17.50: Zeitung. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Kammermusik. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drabiflosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Aus Washington: "Wer über man in Amerika spricht". 20.15: "Ah, bedanktes Menschenleben, o du grüne Lebenszeit!" (Lyrische Hörfolge aus der Barockzeit). 21.00: Orchesterkonzert. 22.00: Wetter, Presse, Sport. Anschl.: Hörbericht über spannende Augenblicke in der Davis-Pokal-Runde Japan—Deutschland 23.00—24.00: Konzert.

Leipzig, 325 M., 06.20: Morgentanz. 08.00: Wettervorhersage — Gymnastik für Hausfrauen. 12.00: Konzert. 13.15: Tänze (Schallpl.). 14.15: Verlobedienst mit Schallplatten. 15.35: Jugendfunk. 16.00: Konzert. 17.00: Stunde der Musik. Die Pflege der deutschen Hausmusik. 17.25: Friedrich Demi liest eigene Geschichten und Gedichte. 20.00: Schlesische Kriegsflieger erzählen. 20.30: Künneke-Abend.

Stuttgart, 360,6 M., 20.15: "Der Heimkehrer". Hörspiel. 21.25: Orchesterkonzert. 22.25: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmausik.

Beeslau, 325 M., 06.20: Morgentanz. 08.00: Wettervorhersage — Gymnastik für Hausfrauen. 12.00: Konzert. 13.15: Tänze (Schallpl.). 14.15: Verlobedienst mit Schallplatten. 15.35: Jugendfunk. 16.00: Konzert. 17.00: Stunde der Musik. Die Pflege der deutschen Hausmusik. 17.25: Friedrich Demi liest eigene Geschichten und Gedichte. 20.00: Schlesische Kriegsflieger erzählen. 20.30: Künneke-Abend.

Langenberg, 472,4 M., 20.20: "König Spord". Ein Spiel vom deutschen Bauer. 21.40: Die Welt auf der Schallplatte. 22.45—23.30: Nachtmusik.

Wien, 517,5 M., 19.10: Militärkonzert. 20.20: "Jeder ist seines Glücks Schmied". Ein Spiel von O. Joff. Prag, 488,6 M., 10.10: Schallplatten. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Orchesterkonzert von M. Orl. 13.40: Schallplatten. 14.50: Übertrag. von Brünn: Volksblasmusik. 15.15: Einführung zur Oper. 19.30: Aus dem Deutschen Landestheater: "Die Verlobung im Traum". Oper in zwei Akten von H. Krause.

Zwei deutsche Welt-Sender. Um alle in der weiten Welt verstreuten Deutschen mit der Kultur und Kunst der Heimat zu versorgen, ist der deutsche Kurzwellen-Welt-Sender in einem Um- und Ausbau begriffen. Wie die Funk-Zeitung "Sieben Tage" berichtet, arbeitet der Haupt-Sender auf den Wellen 19,73 m und 31,38 m mit einer Antenne, die gleichmäßig nach allen Seiten ausstrahlt, dem sogenannten "Rund-Strahler"; daneben ist ein zweiter Sender auf den Wellen 25,51 m und 49,83 m mit einem "Richt-Strahler" in Betrieb, der die Kurzwellen nach Nordamerika "richtet". Ein zweiter "Richt-Strahler" für die Versorgung Südamerikas ist im Bau und dürfte Ende dieses Jahres fertig sein.

Baumwollbörsen

New York, 7. Juni. Juni 9.02, Juli 9.08, August 9.14. New Orleans, 7. Juni. Loco 9.04, Juli 9.04, Oktober 9.29, Dezember 9.44.

Liverpool, 7. Juni. Loco 6.37, Juni 6.03, Juli 6.01, August 6.01.

Aegyptische Baumwolle. Loco 8.54, Juli 8.08, Oktober 8.19, November 8.26.

Handel und Volkswirtschaft

Weiterhin Hochbetrieb in der Lodzer Grossindustrie

ag. Infolge des lebhaften Geschäfts auf dem Textilwarenmarkt in Lodz war die hiesige Grossindustrie weiterhin in gesteigertem Masse tätig. So war die Mehrzahl der dem Lodzer Grossindustriellenverband angeschlossenen Fabriken der Baumwollbranche in der Woche von 22. bis 28. Mai volle 6 Tage beschäftigt, während die übrigen 4, 2 und 1 Tag arbeiteten. Nur 3 Betriebe lagen während dieser Zeit vollkommen still. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat gegenüber der vorangegangenen Woche keine Änderung erfahren, nur dass 134 Arbeiter ihren Urlaub angetreten haben.

Ziffernmässig stellt sich die Betriebslage in den Baumwollbetrieben des Grossindustriellenverbandes in der Berichtswoche wie folgt dar: Wegen eines auf die Berichtswoche fallenden Feiertags arbeiteten 22 Fabriken 5 Tage, ferner 4 Fabriken — 4, und 2 Fabriken 3 Tage sowie 1 Fabrik — 1 Tag, während in 3 Fabriken der Betrieb vollkommen ruhte. Insgesamt waren in den Grossbetrieben der Baumwollindustrie 37 770 Arbeiter beschäftigt, davon befanden sich, wie bereits oben erwähnt, 134 Arbeiter im Urlaub.

Da die Sommersaison bereits zu Ende geht, steht zu befürchten, dass der Betriebsstand eine Einschränkung erfahren wird, um so mehr, als sich die Fabrikäger allmähh mit Waren auffüllen und die Fabrikanten, durch die traurigen Erfahrungen der Vergangenheit belehrt, nunmehr vorsichtiger arbeiten.

Steigerung der Lodzer Textilwarenausfuhr im Mai

ag. Nach Angaben des Exportverbandes der Polnischen Textilindustrie in Lodz stellte sich die Ausfuhr von Textilwaren im Monat Mai d. J. wie folgt dar:

Es wurden ausgeführt: weisse Baumwollgewebe — 622,7 kg im Gesamtwert von 4022 Zł., gefärbte Baumwollstoffe — 43 560,6 kg für 183 664 Zł., gefärbte halbwollene Stoffe — 11 045,9 kg für 60 234 Zł., gefärbte Baumwollwaren — 59 241,5 kg für 143 179 Zł., gefärbte baumwollene Wirkwaren — 8840,2 kg für 95 942 Zł., kunstseidene Wirkwaren — 54,1 kg für 1130 Zł., gefärbte wollene Wirkwaren — 396 kg für 9936 Zł., weiche baumwollene Hemden — 98 660,5 kg für 858 596 Zł., Konfektion — 138 571,9 kg für 673 942 Zł., gefärbtes Metermaterial aus Wollfilz — 2488,1 kg für 25 645 Zł., Hutstunden — 252,7 kg für 3717 Zł., gefärbtes Baumwollgarn — 16 257,8 kg für 28 603 Złoty, gefärbtes Vigognegarn — 10 560 kg für 74 440 Zł., Wollgarn mit Baumwollbeimischung — 319,3 kg für 1517 Zł., ungefärbtes Wollgarn — 104 164,7 kg für 944 846 Złoty.

Die Gesamtausfuhr belief sich somit im Monat Mai d. J. mengenmäßig auf 495 859 kg und stellte einen Wert von 3 111 148 Złoty dar.

Demgegenüber stellte sich der Textilwarenexport im April auf 307 134,4 kg im Werte von 1 878 685 Zł. und im Mai vorigen Jahres auf 264 628 kg im Werte von 1 947 368 Złoty.

Wie aus vorstehender Gegenüberstellung zu erschien ist, hat die Textilwarenausfuhr im Monat Mai dieses Jahres sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Monat Mai vorigen Jahres bedeutend zugenommen.

Baumwollwaren — Kompensationsausfuhr gut

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer teilt uns mit, dass das Handelsministerium auf Grund der Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 16. Februar 1932 solche Kammwollwaren zur Kompensationsausfuhr zugelassen hat, die über Gdingen oder Danzig ausgeführt werden. Die Exportbeihilfe beträgt etwa 6 Prozent des Gesamtwerts der Waren franko Zollgrenze. Entsprechende Bescheinigungen wird die Lodzer Industrie- und Handelskammer vom 10. Juni ab ausstellen.

Erneute Kursverschlechterung des Dollars

ag. Im Zusammenhang mit den Nachrichten über das Anziehen aller europäischen Valuten an der New Yorker Börse, erfuhr der Dollar-Kurs sowohl in der Bank Polski als auch im hiesigen ausserbörslichen Verkehr eine Verschlechterung. Während die Bank Polski noch in den Morgenstunden 7,45 Złoty für den Dollar zahlte, setzte sie bereits um 10 Uhr vormittags den Kurs auf 7,42 Zł. herab und zahlte um 11 Uhr gar nur noch 7,40 Złoty. Diese Kursherabsetzung wirkte sich natürlich auch bald im privaten Umsatz aus und so verkehrte hier der Dollar im Verkauf zu 7,45 und im Kauf zu 7,42 Zł. Zu bemerken ist, dass, obwohl sich das Angebot etwas gesteigert hatte, es doch fast zu keinerlei Abschlüssen gekommen ist, da es an Käufern fehlte.

Die Golddollar konnten ihren Kurs von 9,18 bis 9,16 Złoty behaupten.

B. Im privaten Verkehr wurde die Reichsmark für 2,04 gekauft und für 2,05 verkauft. Das Pfund stand im Kauf 30,10, im Verkauf 30,20. Der Tscherwonieck kostete 75 Groschen. Ein Goldrubel wurde mit 4,88 Zł. bezahlt. Russische Silbermünzen (Kleingeld) kosteten 68 Gr. pro Rubel.

Die Wäscheausfuhr nach Holland. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer teilt uns mit, dass die letzten holländischen Kontingentbeschränkungen für die Wäscheausfuhr nicht die Einfuhr von Sporthemden betreffen, sondern sich lediglich auf Damen- und Herrennachthemden erstrecken, sowie auf Arbeitshemden ohne Kragen, die am Hals ausgeschnitten sind und an der Seite geknöpft werden.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der gestrigen Sitzung bestätigte das Gericht den Vergleichsvertrag zwischen der Firma „Mordka Celmajster“ und deren Gläubigern über eine 25proz. Regelung der Schulden in drei halbjährigen Teilzahlungen.

In derselben Sitzung schlug das Gericht auf Antrag des Richterkommissars das Konkursverfahrens gegen „Chaim Mendel Pakman“ nieder, da zu der letzten Gläubigerversammlung kein einziger Gläubiger erschien.

Zum Syndikus der Konkursmasse des Restaurants „Louvre“, Petrikauer Strasse 86, wurde Herr Stanislaw Kubiak ernannt.

In Sachen des Zahlungsaufschubs für die Firma „Theodor Hüffer“, Wulczanskastrasse 243, ordnete das Gericht die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens an.

Wer sucht Geschäftsverbindung mit dem Ausland?

Die Lodzer Handels- und Industriekammer teilt uns mit:

Eine griechische Firma möchte die Vertretung einer Fabrik für Damen- oder Herrenkleiderstoffe übernehmen (Nr. 5181/33). Eine belgische Firma übernimmt die Vertretung von Fabriken, die Wäschestoffe, Trikotagen, Strümpfe und Socken herstellen (Nr. 5216/33). Ein marokkanisches Unternehmen bietet seine Dienste Firmen an, die mit den marokkanischen Märkten Beziehungen aufnehmen möchten (Nr. 5218/33). Eine rumänische Firma übernimmt die Vertretung von Textilfabriken und Fabriken für chemische und pharmazeutische Präparate (Nr. 5281/33). Ein holländisches Unternehmen möchte die Vertretung einer Fabrik für Woll- und Halbwollstoffe, sowie einer Herrenhemdenfabrik übernehmen (Nr. 5377/33). Nähere Auskünfte erteilt das Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

K. Gdingen als Baumwollhafen für Ungarn und Rumänien. Angesichts der günstigen Entwicklung des Baumwolltransitverkehrs für die Tschechoslowakei über Gdingen wurden Bemühungen angestellt, einen ähnlichen Transitverkehr auch für andere Polen benachbarte Länder einzuführen. In erster Linie wurden Verhandlungen darüber mit der ungarischen Industrie angebahnt, deren Baumwollbedarf infolge des ständigen Aushaus der Produktion immer mehr zunimmt. Die Verhandlungen haben ein positives Ergebnis gezeigt, so dass demnächst in Gdingen Rohbaumwolltransporte für Ungarn eintreffen werden. Augenblicklich werden Besprechungen auch mit Rumänien geführt.

Lodzer Börse

Lodz, den 7. Juni 1933.

Valuten

Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
—	—	7,45	7,43
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	49,75	49,25
4% Serien-Investitionsanleihe	—	101,50	101,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	48,50	48,00
3% Prämien-Bauanleihe	—	38,50	38,00
Bankaktien			
Bank Polski	—	73,00	72,50
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 7. Juni 1933.

Devisen

Amsterdam	358,80	New York - Kabel	7,46
Berlin	208,00	Paris	35,09
Brüssel	124,25	Prag	26,53
Kopenhagen	—	Rom	46,39
Danzig	—	Oslo	—
London	30,23	Stockholm	155,50
New York	7,45	Zürich	172,30

Umsätze unter mittler. Uneinheitliche Tendenz. Dolarkbanknoten ausserbörslich 7,41—7,40½. Goldrubel 4,87. Golddollar 9,15¾—9,16. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 208,00. Deutsche Markscheine privat 202,50. Pfund Sterling privat 30,25.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,25		
5% Konversionsanleihe	38,00		
6% Dollaranleihe	48,00		
4% Dollaranleihe	49,50—49,75		
7% Stabilisationsanleihe	49,00—49,25—48,88		
10% Eisenbahnanleihe	100,50		
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00		
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00		
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25		
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25		
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00		
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25		
4½% ländl. Pfandbriefe	37,50		
8% Pfandbriefe dr St. Warschau	40,00—39,75—39,88		
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau	35,50—35,25		

Aktien

Bank Polski	73,25	Starachowice	9,50
Warsch. Zuckerges.	—	Lipno	11,25

Lodzer Handelsregister

1325/B. „Perfun“. G. m. b. H. Handel mit Brenn- und Baumaterialien, Lods, Rößleinstraße 28. Die Firma besteht seit Dezember 1932. Das Anlagkapital beträgt 9000 Złoty und besteht aus nachstehenden Personen: Jan Orlowski, Lods, Käfnißstr. 39, Artur Scheunert, Warszawa, Wyspańska 35, und Franciszka Samulewicz vel Samulewica, Lods, Käfnißstr. 57. Jeder der Verwaltung ist für sich berechtigt, für die Gesellschaft Geld und andere Güter, Korrespondenz, Überweisungen, Sendungen und Ladungen entgegenzunehmen und die Firma den Befehlen zu repräsentieren. Korrespondenz, Aufträge, Scheids, Endossements sowie Vollmachten zur Ausführung der obigen Tätigkeiten müssen von Scheunert oder Orlowski gemeinsam mit Franciszka Samulewicz oder dem Prokuristen unterzeichnet sein. Alle anderen Vollmachten dagegen, eigene Wechsel der Firma, Verträge, Verpflichtungen, Kauf- und Verkaufsfällen sowie Hypothekeraufträge müssen entweder von allen drei Verwaltern oder von Scheunert und Orlowski gemeinsam mit dem Prokuristen unterzeichnet sein. Prokurrenz der Firma ist Franciszka Samulewicz, Lods, Käfnißstrasse 57, mit dem Recht, gemeinsam im Namen der Firma zu handeln und sämtliche Dokumente zu unterzeichnen, mit Ausnahme der Aufnahme von Schuldforderungen, Korrespondenz, Postsendungen, Ladungen und überwiesenem Geld, in welchen Fällen er selbstständig ist. Gesellschaft mit beschränkter Haftung wurde am 22. Dezember 1932 auf Grund einer beim Notar Jaroszki in Lods abgeschafften Urte bis zum 1. Januar 1934 mit einfacher automatischer Verlängerung gegründet.

1325/B. „Texas“. Verlauf von Garnen, G. m. b. H., Lods, Zielonastraße 11. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1933. Das Anlagkapital beträgt 8000 Zł. und besteht aus 80 Anteilen zu je 100 Zł. Die Verwaltung besteht aus nachstehenden Personen: Jakob Preis, Napierlowstrasse 47, und Chaim Schwartz, Franciszkastrasse 30. Beide in Lods. Sämtliche Verpflichtungen, Verträge, Wechsel, Scheids, Vollmachten und Prokuren werden von beiden Verwaltern gemeinsam oder allein von Jakob Preis unterzeichnet. Jeder der Verwaltungen ist dagegen für sich berechtigt, die gewöhnliche Korrespondenz zu unterzeichnen sowie eingeschriebene, Wert- und Geldbriefe, Gesellschaftsweisen, Postsendungen, Eisenbahn- und andere Warenlieferungen entgegenzunehmen. Gesellschaft mit beschränkter Haftung wurde am 28. Dezember 1932 auf Grund einer beim Notar Achimbach in Lods abgeschafften Urte bis zum 30. September 1933 gegründet.

1327/B. „Teatr Miejski w Łodzi“, Zielonastraße 27. Die Firma besteht seit dem 1. Oktober 1932. Das Anlagkapital der Gesellschaft beträgt 3380 Zł. und besteht aus 188 Anteilen zu je 20 Zł. Die Verwaltung bilden: Stanislaw Bylszka und Tadeusz Król, beide wohnhaft in Lods, Zielonastraße 82. Sämtliche Verpflichtungen, Verträge, Wechsel, Scheids, Vollmachten, Prokuren, notarielle Urteile, die Korrespondenz sowie Auskünfte über den Empfang von Korrespondenz, Geld und anderen Schuldforderungen unterzeichnet selbstständig. Ladysza Króla. Gesellschaft mit beschränkter Haftung wurde am 22. November 1932 auf Grund einer beim Notar Lisowicki in Lods am 30. Dezember 1932 in Lods abgeschafften Urte auf unbegrenzte Dauer gegründet.

1328/B. „Zjednoczone fabrykarne pożary“. G. m. b. H., Lods, Rößleinstraße 17. Die Firma besteht seit dem 3. Januar 1933. Das Anlagkapital der Firma beträgt 20 000 Zł. und besteht aus 200 Anteilen je 100 Zł. Die Verwaltung besteht aus nachstehenden Herren: Gustaw Nej, Glowna 24, Peter Weber, 28, pułku Stra. Kan. 34, und Frau Hermann Dietrich, Kopernikastraße 4. Alle in Lods. Wechsel, Scheids, Prokuren, notarielle und hypothekare Urte sowie über Haupt sämtliche Verpflichtungen werden von Gustaw Nej gemeinsam mit Weber oder Dietrich unter dem Firmenstempel unterzeichnet. Zur Erledigung anderer Angelegenheiten sowie auch zur Unterzeichnung der entsprechenden Dokumente ist jeder der Verwaltungen einzeln berechtigt. Gesellschaft mit beschränkter Haftung wurde auf Grund einer beim Notar Bożek am 3. Januar 1933 in Lods abgeschafften Urte auf ein Jahr mit einfacher automatischer Verlängerung gegründ

